JAHRESBERICHT 2015

THURGAUER VOGELSCHUTZ

Der Thurgauer Vogelschutz (TVS) setzt sich ein für den Schutz der einheimischen Vögel und deren natürliche Lebensräume und fördert die Vogelkunde im Interesse des Vogelschutzes.

Thurgauer Vogelschutz 31. Dezember 2015

Jahresbericht 2015

IN DIESEM BERICHT

Bericht des Präsidiums..... 3
Kurzporträt über den Vogel des Jahres 2015 5
Ehrung 7
Schweizer Vogelschutz..... 8
Vorstands– und Verbandsarbeit..... 9
Veranstaltungen und Weiterbildung 17
Ressorts / Aufgaben..... 28
Aus den Sektionen..... 36
Zum Gedenken..... 42
Aus der Presse..... 43
Jahresprogramm 2016 .. 45

Bericht des Präsidiums

2015 arbeitete der Vorstand in gleicher Besetzung und mit unveränderten Aufgabenbereichen wie im Vorjahr. Es sind dies Regula Wendel, Cilia Besançon, Sonja Pais, Astrid Gurtner, Andreas Bohren und Mathis Müller. Als Co-Präsidenten sind Beat Leuch und Jakob Rohrer im Amt.

Einzelne Vorstandsmitglieder konnten wegen Arbeitsüberlastung im Beruf und gesundheitlichen Problemen ihre Aufgaben nicht in dem Umfang erfüllen, wie sie es von sich selbst erwarteten. Doch mit gegenseitiger Hilfe gelang es dem Vorstand, die wesentlichen Arbeiten zu erledigen und das „Schiffchen TVS" sicher durch die Wogen zu führen. So jedenfalls ist die Sicht des Präsidiums.

Vorstandssitzungen

Der Vorstand hat sich in 7 Sitzungen getroffen, um die Geschäfte zu koordinieren. Neben der Organisation der TVS-eigenen Veranstaltungen und vieler kleiner Tagesgeschäfte gab es Themen, die eine spezielle Erwähnung im Jahresbericht verdienen.

Schutzgebiet Weiherwies

Der TVS besitzt zwischen der Hauptstrasse von Warth-Weinigen nach Hüttwilen und dem Seebach ein kleines Schutzgebiet mit dem Namen Weiherwies. Es besteht aus einer feuchten Streuwiese und Gehölz. Letzteres hat sich entlang der Strasse zu stark entwickelt und musste aus Gründen der Verkehrssicherheit zurückgeschnitten werden. Die Wiese wird von einem Landwirt aus Hüttwilen als ökologische Ausgleichsfläche genutzt. Sie weist zwar keinen besonderen Artenreichtum an Pflanzen aus, ist aber trotzdem als Feuchtstandort wertvoll. Mit gezielten Massnahmen könnte man die Artenvielfalt wohl erhöhen. Doch der TVS ist bei der Pflege von Gehölz und Wiese auf Hilfe angewiesen. Der Vorstand hat sich für 2016 zum Ziel gesetzt, im Kontakt mit andern Naturschutzorganisationen und dem Bewirtschafter der Wiese die Pflege zu verbessern und für längere Zeit zu sichern.

Materiallager

Andi Engeler führt auch nach seinem Rücktritt aus dem Vorstand weiterhin das Materiallager und erledigt den Nistkastenverkauf. Dafür sind wir ihm sehr dankbar. Im vergangenen Jahr wechselte das Haus mit der Scheune, in der sich unser Lager befindet, den Besitzer. Dank der Diplomatie von Andi konnten wir mit dem neuen Besitzer einen Mietvertrag abschliessen. Somit bleibt das Lager am bestehenden Ort.

Titelbild: Haussperlinge beim Trinken (Foto: Z. Tunka, http://www.lbv.de)

Nisthöhlenstatistik

Wie schon an der Herbstversammlung erwähnt, haben wir uns im vergangenen Jahr bemüht, die Statistikangaben für TVS und SVS anzugleichen mit dem Ziel, die Arbeit für die Verantwortlichen in den Sektionen zu vereinfachen. Wir hoffen, das sei gelungen. An der DV 2016 nehmen wir gerne Rückmeldungen entgegen. Dort werden wir dann auch die erforderlichen Reglementsänderungen vorlegen.

Einsprachen

Der TVS hat sich auch 2015 an einzelnen Einsprachen beteiligt, in Absprache mit den betroffenen örtlichen Sektionen. In Sirnach mussten wir die Ablehnung eines Rekurses gegen eine Baubewilligung mit unseres Erachtens zu geringen Gewässerabständen zur Kenntnis nehmen. Ein Weiterzug wäre finanziell zu riskant gewesen.

Projekte

Wir haben auch im vergangenen Jahr neben den Aktivitäten in den Sektionen Projekte zur Vogelschutzforschung unterstützt. Besonders zu erwähnen ist hier ein Mittelspecht-Monitoring. Es soll im Vergleich zur Erhebung vor 10 Jahren aufzeigen, was die inzwischen getätigten Massnahmen in der Waldbewirtschaftung gebracht haben. Diese Unterstützung von Naturschutzmassnahmen der Sektionen und von Erhebungen durch Ornithologen sind nur möglich dank eines jährlichen Beitrages der Fachstelle Natur und Landschaft im kantonalen Amt für Raumentwicklung des Departementes für Bau und Umwelt. An dieser Stelle bedanken wir uns im Namen aller TVS-Mitglieder ganz herzlich für diese Unterstützung!

Präsidentenkonferenz SVS

Die Delegierten unseres Vorstandes haben auch im vergangenen Jahr an der Präsidentenkonferenz des Schweizer Vogelschutzes (Birdlife Schweiz) teilgenommen. Die Koordination zwischen Dachverband und Kantonalsektionen soll verbessert werden und der Auftritt vereinheitlicht. Dabei wird vom SVS der englische Name favorisiert. Wir denken, unsere Aufgabe mit dem neuen deutsch/englischen Logo erfüllt zu haben.

Auf kantonaler Ebene haben wir den Austausch mit den anderen Umweltorganisationen, dem Verband Thurgauer Landwirtschaft und mit Jagd Thurgau an gemeinsamen Sitzungen und Begehungen gepflegt.

Beat Leuch hat zusammen mit Toni Kappeler von Pro Natura Frau Regierungsrätin Carmen Haag und Amtsleiter Raimund Hipp einen Besuch abgestattet und sich aus erster Hand über die vorgesehene kantonale Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Bundes informieren lassen. Frau Haag erschien den Besuchern als sehr aufgeschlossen für Naturschutzanliegen. Auf die Frage, wie die vom Bund bereitstellten finanziellen Mittel verwendet werden, entgegnete Raimund Hipp, diese seien schon so gut wie verteilt.

Veranstaltungen

Von den geplanten Exkursionen und Weiterbildungsveranstaltungen konnten fast alle erfolgreich durchgeführt werden. Einzig für die zweitägige Weiterbildungsexkursion in den Tessin war die Zahl der Anmeldungen zu gering, sodass sie abgesagt werden musste. Zu den wichtigsten Veranstaltungen des TVS und den Aktivitäten der Sektionen gibt es Berichte in diesem Heft.

Dank

An dieser Stelle möchten wir allen ganz herzlich danken, die sich im vergangenen Jahr aktiv für die Natur eingesetzt haben. Eure kleinen und grossen Taten sind Mosaiksteine für eine lebenswerte Umwelt!

Ein besonderer Dank gilt der Sektion Frauenfeld für die Durchführung der Delegiertenversammlung mit einem spannenden Rahmenprogramm. Die Sektion Kreuzlingen hat uns geholfen, der Herbstversammlung einen guten Rahmen zu geben. Auch dafür danken wir. Die Sektion Romanshorn hat ihr Jubiläum dazu genutzt, mit einer spannenden Veranstaltung beste Werbung für den Naturschutz zu machen. Danke!

Ein herzlicher Dank gilt unseren Kolleginnen und Kollegen im Vorstand. Dank der Mithilfe aller konnten wir unsere Aufgaben erfüllen.

Beat Leuch und Jakob Rohrer, Co-Präsidium TVS

Der Haussperling - Kurzporträt über den Vogel des Jahres 2015

Der Haussperling oder Spatz hat einen kräftigen, breiten Körper und einen starken Schnabel. Da er sein Gefieder häufig aufplustert, wirkt er noch klobiger. Sein struppiges, und "schmutzig" wirkendes Federkleid ist sehr kontrastreich. Männchen und Weibchen unterscheiden sich deutlich in ihrem Aussehen. Das Männchen hat eine schwarze oder dunkelgraue Kehle. Zügel und Augenregion sind ebenfalls dunkel gefärbt. Der Scheitel und die Ohrdecken sind grau. An den Halsseiten zeigt sich ein wenig weiß und auch an den Flügeln zeichnen sich zwei breite, weiße Flügelbinden ab. Das Weibchen hat eine weniger auffallende Flügelbinde. Die schwarzen Augenringe fehlen. Stattdessen ist hinter dem Auge ein hellbeiger Streif zu sehen. Die Kehle ist wie die gesamte Unterseite braungrau.

Haussperling (Weibchen). (Foto: Vogelwarte Sempach)

Sobald sie gegen Ende des ersten Sommers geschlechtsreif sind, beginnen die Männchen bereits im Spätherbst mit der Nistplatzsuche. Bis zum Frühjahr halten sie sich dort vermehrt auf. Ihr Ziel ist es jetzt, durch Singen Weibchen anzulocken. Gleichzeitig müssen andere Männchen vertrieben werden. Zur Paarbindung kommt es nur, wenn ein geeigneter Brutplatz gefunden ist und auch ausschliesslich dort. Die Nistplätze sind äusserst vielfältig und reichen von Hohlräumen an Häusern, Mauerlücken, Dachpfannen, Strassenlaternen und Verschlägen bis zu verwachsenen Häuserwänden, Büschen und Bäumen. Als Nistmaterial dient alles, was in der Nähe zu finden ist: Stroh, Heu, Gräser, dünne Zweige, Wurzeln, Haare, Federn, Textilien, Plastik und vieles andere. Zusammengehalten wird das Ganze durch Erde und Lehm. Zwischen März und August kommt es dann zu ein bis vier Bruten, die jeweils aus drei bis sechs sehr variabel gefärbten, weisslich, manchmal auch bläulichen oder grünlichen Eiern besteht, auf denen sich braune, graue oder schwarze Flecken abzeichnen. Die Brutzeit beträgt nur ca. zehn Tage und auch die Nestlingszeit ist mit 14 bis 16 Tagen verhältnismässig kurz. Spätestens nach zwei weiteren Wochen sind die Jungen selbständig.

Haussperlings-Männchen füttert Jungvogel (Foto: Michael Gerber)

Der Sperling ist als Kosmopolit im gesamten europäischen Raum vertreten. Er ist in einigen Regionen Nordafrikas, in Nordamerika, in der südlichen Hälfte Südamerikas, in Westafrika, Anatolien sowie in weiten Teilen Asiens zu finden. Haussperlinge leben mit den Menschen in Dörfern und Städten und bevorzugen Plätze wie Farmen, Parks und Gärten, an denen sie ganzjährig Sämereien, Insekten, landwirtschaftliche Erzeugnisse und verschiedenste Abfälle finden. Haussperlinge leben streng monogam und halten gewöhnlich am einmal gewählten Nistplatz fest. Zu Neuverpaarungen kommt es in der

Regel nur, wenn ein Partner stirbt oder nicht mehr brutfähig ist. Auch ausserhalb des Nestbereichs bleiben die Paare zusammen. Zur Tagesruhe und Nahrungsaufnahme schliessen sie sich oft zu kleineren Trupps oder Schwärmen zusammen. Sie baden sehr gerne und betreiben dabei eine ausgiebige Gefiederpflege.

Der Haussperling ernährt sich überwiegend vegetarisch. Er hat sein Nahrungsverhalten dem angepasst, was er in den Dörfern und Städten findet. In ländlichen Gegenden sind es eher Samen und Körner wie Hirse, Mais, Getreide oder Reis. In städtischen Lebensräumen gilt der Spatz als Allesfresser. Von Brotkrumen über verschiedenste Essensreste bis zu Vogelfuttermischungen nimmt er alles, was er bekommen kann. Im Frühjahr und Sommer, zur Mauser und zur Fütterung der Jungen in den ersten Tagen greift der Haussperling auch zu tierischer Nahrung wie Insekten, Blattläusen, Larven, Raupen, Schmetterlingen und kleinen Käfern. Diese macht jedoch nur einen geringen Anteil an seiner Gesamtnahrung aus.

In der Antike wurde der Haussperling verehrt, der Gott Asklepios soll ihn gar heilig gesprochen haben. Allerdings änderte sich der Ruf des Haussperlings im Laufe der Zeit und er wurde als Schädling im Getreidebau angesehen. Dies gipfelte in China unter Mao Tse-tung darin, dass auf seinen Befehl hin annähernd 2 Milliarden Tiere getötet wurden, was eine Insektenplage zur Folge hatte.

Heute gerät der Haussperling zunehmend in Wohnungsnot. Die moderne Bauweise bietet kaum noch geeignete Nistplätze, und bei Renovationen von alten Häusern werden Nischen verschlossen. Auch die Aussenraumgestaltung bietet mit immer mehr versiegelten Flächen und vielen exotischen Pflanzen deutlich weniger Nahrung in Form von Insekten und Sämereien. Dies führt dazu, dass die Bestände des Haussperlings in vielen europäischen Ländern abnehmen. In England musste die Art sogar in die Rote Liste der gefährdeten Vogelarten aufgenommen werden. In der Schweiz sind die Bestände seit 1980 gebietsweise um 20 bis 40 % zurückgegangen.

(Quelle: Wikipedia.de und Birdlife.ch)

Haussperling beim Baden (Foto: Z. Tunka, http://www.lbv.de)

Eugen Akeret mit Blick von Südwesten aufs Seebachtal. (Foto: Matthias Frei)

EHRUNG

Anfangs Oktober 2015 durfte Eugen Akeret, Ehrenpräsident des Thurgauer Vogelschutzes und Gründungsmitglied der Stiftung Seebachtal, seinen 80. Geburtstag feiern. Der Vorstand des Thurgauer Vogelschutzes wünscht ihm für seine Zukunft nur das Beste, Glück und Gesundheit, verbunden mit dem herzlichen Dank für seine ausserordentliche Leistung, die er für das Seebachtal erbracht hat und noch immer leistet.

Seit rund 40 Jahren betreut Eugen Akeret das Naturschutzgebiet um den Nussbaumer-, Hüttwiler- und Hasensee. Im Jahre 1968 war er Mitbegründer des Vogelschutzes Neunforn und 1994 Gründungsmitglied der Stiftung Seebachtal. Nach 25 Jahren im Vorstand des Thurgauer Vogelschutzes wurde Eugen Akeret, als kleine Anerkennung für seine unermüdliche, grossartige Arbeit für den Natur- und Vogelschutz, zum Ehrenpräsidenten ernannt. In einem Bericht im St. Galler Tagblatt wurde die Arbeit und der Idealismus von Eugen Akeret gewürdigt (siehe Kasten unten).

Er ist ein Nussbaumerseebub. Die Flora und Fauna des Seebachtals sind für Eugen Akeret seit jeher eine Herzensangelegenheit. Heute wird der Naturschützer 80 Jahre alt.

NUSSBAUMEN. Ob er am Montag noch Reservatsaufseher für die Dreiseenlandschaft ist, weiss Eugen Akeret nicht. Gelegentlich will er das bei seinem Arbeitgeber abklären. «Aus versicherungstechnischen Gründen stellt der Kanton keine Leute mehr an, die älter als 80 Jahre sind», sagt Akeret. Er wird heute 80 Jahre alt. Man sieht ihm das Alter nicht an. Akeret macht den Anschein, als wäre er vor drei Jahren in Pension gegangen. «Wenn ich die Gesundheit dafür habe, will ich auch in Zukunft im Gebiet sein.»

Sein Gebiet: das Seebachtal.
Seit fast 40 Jahren macht er hier die Aufsicht über das Naturschutzgebiet rund um Nussbaumer-, Hüttwiler- und Hasensee. Rief man früher bei Akerets daheim an, hiess es, er sei im Gebiet. Heute hat Eugen Akeret ein Mobiltelefon, für seine jährlich rund 80 Kontrollgänge nimmt er eher mal das Auto. Früher war er oft mit dem Velo und zu Fuss unterwegs.

Wollbadehosen und Hockey
Akeret ist ein Nussbaumer, eben hier 1935 geboren und aufgewachsen. Wenn er vom See spricht, meint er den Nussbaumersee. «Der See war unser Spielplatz.» In der ersten Klasse lernte Akeret schwimmen – in Wollbadehosen. Mit einem Strick hielt der Lehrer ihn vom Untergehen ab. Im Winter stand Eishockey auf dem Programm. Seklehrer Ernst Geiger nahm die Schüler oft auf Exkursionen mit und förderte so die Liebe zur Natur. Akeret lernte Stromer und übernahm das elterliche Elektrogeschäft in Nussbaumen.

Ungefähr mit 25 Jahren begann sich Akeret für den Vogelschutz zu interessieren. «Ich suchte eine Abwechslung zu meinem technisch-handwerklichen Beruf.» In Frauenfeld ging er auf frühmorgendliche Vogelexkursionen. Schnell wurde er Mitglied beim Vogelschutzverein Frauenfeld, dem heutigen Natur- und Vogelschutzverein. 1968 war er Mitbegründer des Vogelschutzvereins Neunforn. Akeret machte später ornithologische Weiterbildungskurse an der Vogelschutzwarte Frankfurt sowie bei Beringungs- und Beobachtungswochen der Vogelwarte im Jura und im Berner Oberland.

1975 wurde er in den Vorstand des Thurgauer Vogelschutzes gewählt, dem er später zehn Jahre als Präsident vorstand. 1977 übernahm Akeret von der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (ALA) die Betreuung und Aufsicht am Nussbaumersee. Später ging die Koordination der Reservate an den Kanton über.

Als kleiner Bub erlebte Akeret noch mit, wie im Ried Torf gestochen wurde – als Heizmaterial. «In der Erinnerung höre ich heute noch die Kiebitze rufen, wenn man den Nestern zu nahe kam.» Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Ried im Rahmen der Anbauschlacht Wahlen melioriert. «Das war die endgültige Zerstörung dieses schönen Naturgebietes.» Die Rietflächen wurden trockengelegt, damit eine bessere landwirtschaftliche Nutzung möglich wurde. Das Seeufer verbuschte rasch, der Lebensraum vieler Tiere ging verloren. Unter Akerets Leitung legte 1978 eine Genie-Kompanie ein kleines Stück Ufer am Nussbaumersee wieder frei. «Jahr für Jahr haben wir mit Freiwilligen aus den Vogelschutzsektionen hier gearbeitet.»

Der «huere grüni Siech»
Dann wurde die Stiftung Seebachtal 1994 gegründet. Akeret war mit dem Rechtsanwalt Humbert Entress Gründungsmitglied. Entress präsidiert die Stiftung seit 2004. Akeret sitzt seit der Gründung im Stiftungsrat. In der langen Zeit als Reservatsaufseher sei er viele Male als Hundehasser oder «huere grüene Siech» beschimpft worden, wenn er auf ihr Fehlverhalten im Naturschutzgebiet hinwies. Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite zeigt sich in Ehrenmitgliedschaften bei «seinen» Vereinen. Dazu kommt das Ehrenpräsidium beim Thurgauer Vogelschutz. Der Dank für Akerets Idealismus.

St. Galler Tagblatt, 03.10.2015
Text und Foto: Matthias Frei

SCHWEIZER VOGELSCHUTZ SVS/BIRDLIFE SCHWEIZ

Aus dem Jahresbericht 2015 des Schweizer Vogelschutzes SVS / BirdLife Schweiz

Kampagne von BirdLife Schweiz: Biodiversität im Siedlungsraum

Das neue Schwerpunktthema von BirdLife Schweiz für die nächsten vier Jahre ist die Biodiversität im Siedlungsraum: Natur vor der Haustür. Die Strategie Biodiversität Schweiz des Bundesrats nennt die biologische Vielfalt in den Siedlungen als eines der zehn strategischen Ziele. Das erste Jahr der neuen BirdLife-Kampagne war den blütenreichen Lebensräumen und den Wildbienen gewidmet. Mit einer sehr konkreten Praxishilfe konnten wir viele Leute dafür gewinnen, selber eine Blumenwiese anzulegen und richtig zu pflegen. Auch viele Vögel profitieren von den Insekten und Samen von Blumenwiesen, nicht zuletzt der gebietsweise deutlich zurückgehende Haussperling als Vogel des Jahres. Die Aktionen „Stunde der Gartenvögel" und „450 Ideen für die Natur im Siedlungsraum" begleiten die neue Kampagne. Die Kampagnen des letzten Jahrzehnts beschäftigen BirdLife Schweiz weiterhin stark: Der Aktionsplan Biodiversität war im Frühling in der Vorkonsultation bei den Kantonen. Wir berieten einzelne von ihnen und bereiten nun die wichtige Vernehmlassung vom Frühling 2016 vor. In den BAFU-Biodiversitätszielen Wald wurden viele Anliegen der Waldkampagne von BirdLife Schweiz aufgenommen. Im Parlament galt es diesen Herbst, einen massiven Angriff auf den Schutz der Waldfläche abzuwehren.

Windanlagen nicht in Naturgebieten

Die Energiewende ist eines der ganz grossen Themen in der Schweiz. BirdLife Schweiz unterstützt wie alle anderen grossen Umweltorganisationen die Energiewende und die Förderung erneuerbarer Energien. Doch darf dies nicht bedeuten, dass die noch verbliebenen Naturgebiete der Wind- und Wasserkraft geopfert werden. BirdLife Schweiz überprüft bei neuen Windprojekten, ob sie gemäss dem übergeordneten Naturschutzrecht bewilligungsfähig sind. Sind sie es nicht, ermöglichen wir eine gerichtliche Überprüfung.

Biodiversität und Landwirtschaft

Die Biodiversität im Landwirtschaftsland nimmt weiterhin stark ab. Der Rückgang von Feldlerche, Gartenrotschwanz & Co. hält unvermindert an. BirdLife Schweiz wehrt sich deshalb gemeinsam mit anderen grossen Naturschutzorganisationen dagegen, dass das Bundesamt für Landwirtschaft die Biodiversitätsförderung zurückfahren will. Das Amt behauptete, mit den aktuell über 65 000 ha Biodiversitätsförderflächen im Talgebiet sei das Ziel erreicht. BirdLife Schweiz konnte allerdings in einer umfassenden Analyse zeigen, dass die vom Bund festgesetzten Biodiversitätsziele erst zu rund einem Drittel erreicht sind.

Mehr Schutz für geschützte Arten

Für die am meisten gefährdeten und prioritären Vogelarten führen wir nicht weniger als 28 Förderprojekte durch. Dies als Teil des gemeinsamen Artenförderungsprogramms von Bird-Life Schweiz und Schweizerischer Vogelwarte. Für die Uferschwalbe entstand im Aargau eine neue Sandschüttung, die sofort von der bedrohten Art besiedelt wurde. Im Grossen Moos startete BirdLife Schweiz dieses Jahr ein neues grosses Förderprogramm für fünf Kulturlandvögel. Und bereits konnten wir einen ersten Erfolg feiern: Zum ersten Mal seit gut 15 Jahren brütete der Kiebitz im Grossen Moos wieder mit Erfolg. Natürlich gingen die Programme für Wachtelkönig, Steinkauz, Wiedehopf, Eisvogel, Mittelspecht, Ziegenmelker, Braunkehlchen, Grauammer und viele andere Arten unvermindert weiter. Zudem erreichte BirdLife Schweiz, dass der Schutz der geschützten Arten deutlich verbessert wird. Das Bundesgericht hat die bisherigen nicht begründeten ad hoc-Abschüsse geschützter Arten der Kantone verboten.

Ein trübes Kapitel sind die grassierenden Vergiftungen von Wanderfalken durch mit Gift bestrichenen Tauben. BirdLife Schweiz investiert viel Zeit, um dagegen vorzugehen, und unterstützt die Polizei in ihrer Arbeit.

VORSTANDS– UND VERBANDSARBEIT

PROTOKOLL DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2015

Protokoll
Delegiertenversammlung des TVS
Samstag, 7. März 2015, Konvikt-Turnhalle Frauenfeld

Co-Präsident Jakob Rohrer bedankt sich bei der Sektion Frauenfeld und begrüsst die Anwesenden, namentlich Ruedi Huber, Stadtrat und Bürokollege, Nina Moser, Kant. Fachstelle Naturschutz, Toni Kappeler, Pro Natura und die Ehrenmitglieder des TVS, bevor Michael Schad von der Vogelwarte über das Comeback des Wiedehopfs berichtet.
Die Versammlung beginnt um 15 Uhr.

Traktanden:
1. Wahl der Stimmenzähler
2. Protokolle der DV und der Herbstversammlung 2014
3. Jahresbericht 2014
4. Jahresrechnung / Finanzen
5. Jahresprogramm 2015
6. Aktuelles aus dem SVS
7. Infos aus dem TVS
8. Nisthöhlenstatistik
9. Ort der DV 2016
10. Verschiedenes
11. Umfrage

1. Daniela Arndt und Roland Moinat werden als Stimmenzähler gewählt. Alle Sektionen sind mit insgesamt 56 Delegierten vertreten.

2. Die **Protokolle** von DV und Herbstversammlung 2014 werden einstimmig genehmigt.

3. Der **Jahresbericht 2014** wird ebenfalls einstimmig genehmigt und mit Applaus für die grosse Arbeit von Andreas Bohren verdankt.

4. Sonja Pais stellt die **Jahresrechnung 2014** vor. Sie schliesst bei einem Ertrag von Fr. 61'668.95 und einem Aufwand von Fr. 74'321.58 mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 12'652.63 ab.

   Mathis Müller berichtet kurz über die Ergebnisse des Schleiereulen/Turmfalken-Projekts, die auch im Jahresbericht enthalten sind. Er beantragt einen Kredit von Fr. 2500.- für das laufende Jahr und Fr. 2500.- für 2016 zur Weiterführung des Projekts. Der Kredit wird ohne Gegenstimme genehmigt. Ueli Gubler regt an, Kreditanträge in Zukunft separat zu traktandieren. Nach dem Verlesen des Revisionsberichtes wird die **Jahresrechnung 2014** einstimmig angenommen und mit Applaus verdankt.

5. Jakob Rohrer erläutert die diversen Spalten des neu gestalteten **Jahresprogramms 2015.** Es werden keine Anregungen oder Vorschläge gemacht.

6. **Aktuelles aus dem SVS:**
   Nach einem kurzen Rückblick auf die abgeschlossene Kampagne zum Übergangsbereich Wald – Kulturland mit der Waldohreule als Vogel des Jahres stellt Christa Glauser, stellvertretende Geschäftsführerin SVS/Birdlife Schweiz die neue **Kampagne „Biodiversität im Siedlungsraum“** vor. Schwerpunkt für 2015 sind Magerwiesen und Wildbienen. Der Spatz als neuer Vogel des Jahres hat bereits viele Reaktionen ausgelöst. Man muss also nicht warten, bis eine Vogelart auf der Roten Liste steht.

Leider ist der **Aktionsplan zur Biodiversitätsstrategie** immer noch nicht fertig. Dafür sollen die Biodiversitätsziele für den Wald im März herauskommen. Zusammen mit Pro Natura und WWF engagiert sich der SVS gegen die Zulassung von Diclofenac in Pestiziden. Die Revision der Wasser- und Zugvogel-Reservatsverordnung empfindet er als unzureichend.

Artenförderung: Steinkauz (121 Brutpaare) und Wachtelkönig hatten ein gutes Jahr dank erfolgreichen Schutzmassnahmen. Beim Projekt Farnsberg BL stehen 7000 Hochstamm-Obstbäume unter Vertrag.
Im Bereich Erneuerbare Energien prüft der SVS Gesuche für Windkraftanlagen sehr genau und kritisch. Ausführliche Informationen sind in Ornis 4/August 2015 nachzulesen.
Info Birdlife: Neu wird die Broschüre mit Informationen aus dem SVS nicht nur dem Präsidenten, sondern auch den übrigen Mitgliedern des Vorstandes zugestellt. Die Zeitschrift **Ornis** feiert ihr 25. Jubiläum und „Ornis Junior" wird mit der welschen Zeitschrift „Petite Salamandre" zusammengelegt.
Beim SVS teilen sich 20 Angestellte 1200 Stellenprozente, das Budget liegt bei 4 Millionen Franken. Die bevorstehenden Pensionierungen werden die Strukturen verändern: Dieses Arbeitspensum erfordert mehr Stellen. Ab 2018 muss der Mitgliederbeitrag der Kantonalverbände erhöht werden.

7. **Informationen aus dem TVS:**
   Jakob Rohrer erklärt, warum sich der TVS für die **Kulturland-Initiative** einsetzt. Unter anderem gibt es 1300 ha Reserve im Baugebiet und Potential liegt auch in der Siedlungserneuerung.

   Er informiert über die geplanten Unterhaltsarbeiten bei der **Weiherwies.**

   Die Anpassung der Statuten wird ausgearbeitet und an der DV 2016 vorgelegt.

   In Ermatingen wurde eine grosse Schwalbenkolonie mit 86 Nestern vernichtet. Das Beispiel zeigt, dass wir zu wenig präsent sind. Dem SVS wird die Aufgabe mitgegeben, bei der nächsten Gesetzesrevision den Schutz während der Brutzeit auf das ganze Jahr auszudehnen. Willy Looser wehrt sich gegen die Idee, überall Schwalbentürme aufzustellen und die Schwalben ganz von den Gebäuden zu verdrängen.

   Eine Petition zum Schutz der Alpschafe liegt zur Unterschrift auf.

8. **Statistik:**
   Astrid Gurtner berichtet, dass Ende Januar knapp die Hälfte der Daten im Extranet eingesetzt waren. Eine temporäre Arbeitsgruppe soll ein brauchbareres Konzept ausarbeiten.

9. **DV-Ort 2016:**
   Die Sektion Kreuzlingen wird nächstes Jahr 100jährig. Die Einladung wird mit Applaus angenommen.

10. **Verschiedenes:**
    Josette und Willy Looser und Markus Geiger werden für ihren langjährigen Einsatz in ihren Pflegestationen geehrt. Markus Bürgisser nimmt das Geschenk für den abwesenden Markus Geiger in Empfang und leitet es weiter.

    Niklaus Schnell weist auf den Kurs „Wildblumenwiesen im eigenen Garten" am 29. Mai in Fischingen hin.

    Corinne Röthlisberger informiert über den Naturgartentag am 30. Mai in Romanshorn, am 19. September feiert die Sektion 30 Jahre Naturschutzgebiet.

    Patrik Peyer sucht Mithelfer für das S/T-Projekt in Frauenfeld, um Paul Engeler zu entlasten.

Jakob Rohrer schliesst die Versammlung um 16.35 Uhr.

Die Protokollführerin: Regula Wendel

FÜHRUNG MURGAUENPARK FRAUENFELD

Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 7. März 2015 in Frauenfeld wurde am Vormittag der grüne Finger in der Stadt Frauenfeld besichtigt. Was mit Wille und Planung an Natur in die Stadt gebracht werden kann, ist beeindruckend.

Christoph Beerli als Vertreter des NVV Frauenfeld machte gleich zur Begrüssung gluschtig auf die Besichtigung. Kaffee und Gipfeli wurden bei den kühlen Temperaturen gerne angenommen.

Konrad Dähler von der BHteam Ingenieur AG zeigte anhand zweier Schautafeln eine Übersicht über das Gebiet. Der Murgauenpark ist ehemaliges Militärgebiet, besitzt durch die Murg eine Verbindung zur Allmend und ragt als „grüner Finger" ins Stadtzentrum Frauenfelds. Die Murg gilt als Wildbach und war gemäss früherem Vorgehen mit Betonmauern in ihr Bett gezwängt worden. Nachdem das Gebiet nicht mehr fürs Militär genutzt wurde, war es das Ziel, aus dem Gebiet ein Naherholungsgebiet zu schaffen, welches Revitalisierung und Hochwasserschutz gleichermassen berücksichtigt. Im Weiteren führt ein Schulweg durch den Park und es besteht ein Verbindungsweg zwischen den zwei Standorten des Schleifmittelherstellers SIA. Der Druck der Wohnbevölkerung auf dieses relative kleine Gebiet ist hoch, weshalb Ruhezonen für Wildtiere hier nicht vorgesehen sind.

Auf der Führung durchs Gebiet wurde klar, weshalb sich Menschen hier gerne aufhalten. Das betonmauerbefreite Bachbett der Murg lädt zum Grillieren und Spielen ein, die schönen Wege sind für Spaziergänger und Jogger ein Genuss, die Waldlandschaft bietet viele Ecken und Plätze zum Entdecken. Konrad Dähler wies an verschiedenen Orten auf den dynamischen Prozess hin, der sich vor allem durch Hochwasser ergibt. Auch der Biber hatte sich schon als Landschaftsarchitekt gemeldet. Die Eisvogelwand allerdings hat das letzte Hochwasser nicht überlebt und wird wahrscheinlich an einem geeigneteren Standort wieder aufgebaut.

Die Natur in die Stadt zu holen ist ein guter Weg, den Menschen die Erholung vor der Haustüre und gleichzeitig eine Vernetzung für die Tierwelt zu bieten. Natürlich finden auf so einem kleinen Gebiet und mit dieser Frequentierung durch Menschen verletzliche Tier- und Pflanzenarten wenig Raum. Dieser Park ist trotzdem mehr als nur eine Nische für die Natur. Der Murgauenpark ist sicher ein gutes und nachahmenswertes Beispiel, die Kosten dafür nicht zu scheuen, um die Natur in die Stadt zu holen. Für diesen interessanten Einblick bedankt sich der TVS herzlich beim Organisator NVV Frauenfeld.

Text und Fotos: Sonja Pais (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Lauchetal)

DAS COMEBACK DES WIEDEHOPF

Referat Michael Schaad, Vogelwarte Sempach:

Rückgang

Einst war der seltsame Vogel mit der markanten Haube und dem langen dünnen Schnabel häufig und weit verbreitet, doch die Bestände des Wiedehopfs sind seit den Sechzigerjahren drastisch zurückgegangen. Verantwortlich dafür ist einmal mehr die moderne Landwirtschaft durch Güterzusammenlegungen, Aufgabe der extensiven Weidewirtschaft, Verschwinden alter Hochstämmer, Umwandlung von Wies- in Ackerland, Rückgang der Grossinsekten durch Einsatz von Pestiziden. Hohe Düngergaben führen zu dichter Vegetation und erschweren die Nahrungssuche. Brutgebiete gibt es nur noch im Wallis und wenige Brutpaare in Trockengebieten Graubündens und des Tessins. Einzelne Beobachtungen stammen aus der Waadt und den Kantonen Zürich und Thurgau.

Foto: © Marcel Burkhardt, ornifoto.ch

Wiedehopfe sind ziemlich scheue Einzelgänger. Nur auf dem Zug und bei der Ankunft im Brutgebiet sind sie in kleinen Gruppen zu beobachten. Noch wenig weiss man darüber, wo sie den Winter verbringen. Es gibt kaum Ringfunde. Eine Isotopenanalyse mit Federn brachte nicht die gewünschten Erkenntnisse. Bessere Daten liefern Geodatenlogger. Aus der Tageslänge kann man den jeweiligen geografischen Standort bestimmen. Dafür muss man aber die Vögel einfangen und besendern. Walliser Wiedehopfe überwintern in der westlichen Sahelzone.

Ansprüche

Wiedehopfe benutzen Bäume als Singwarte und suchen ihre Nahrung am Boden: Grossinsekten wie Käfer, Grillen und Heuschrecken, Engerlinge und andere Larven, kleine Eidechsen, daneben auch Würmer und Schnecken. Sie brauchen deshalb offene, gut besonnte Flächen mit Trockenmauern, Brachflächen, extensiv genutzten Wiesen in Obstgärten und Rebbergen. Als Höhlenbrüter suchen sie Nistplätze in alten Spechthöhlen und Astlöchern, auch im Wald, in Spalten und Nischen von Rebhäuschen oder Scheunen. Sogar in einer aufgerissenen, alten Matratze wurden erfolgreich Junge aufgezogen. Gelege bestehen im Durchschnitt aus 7- 8 Eiern, die nur vom Weibchen von Anfang an bebrütet werden. Die Nestlinge sind deshalb verschieden alt. Häufig stirbt das Jüngste bei ungenügender Nahrungsmenge. Die Aufzucht der Jungen wird erschwert, wenn Nisthöhle und Futterangebot weit auseinander liegen.

Wiedehopfe stinken

Wiedehopfe haben besondere Strategien zu ihrem Schutz entwickelt. Weibchen und ihre Jungen riechen gar nicht gut. Sie scheiden bei Gefahr ein übelriechendes Bürzelsekret aus, die Jungvögel bespritzen Störenfriede am Nest zusätzlich mit Kot. Altvögel legen sich zur Tarnung mit ausgebreiteten Flügeln flach auf den Boden, wenn Gefahr droht. Wiedehopfe haben kaum Parasiten. In der Eischale leben Bakterien als Symbionten, die sie vor unliebsamen Mitbewohnern schützen.

Comeback

Der Aktionsplan Wiedehopf des Bundes und der Vogelwarte zeigt Erfolge: Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Brutpaare stetig gestiegen. Fördermassnahmen sind dort sinnvoll und Erfolg versprechend, wo bereits genügend Nahrung vorhanden ist. Nisthöhlen sollten paarweise angelegt werden, so ist sicher eine für einen Wiedehopf frei. Im Gegensatz zu anderen Arten stören ihn Nachbarn nicht. In Zukunft könnten sich in den Rebgebieten um Warth und Neunforn wieder Wiedehopfe ansiedeln. So ist zu hoffen, dass der Vogel, vor 4000 Jahren schon auf ägyptischen Wandmalereien abgebildet, auch bei uns wieder heimisch wird.

Text: Regula Wendel (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Tannzapfenland)

PROTOKOLL HERBSTVERSAMMLUNG 2015

Protokoll
Herbstversammlung des TVS
Samstag, 24. Oktober 2015, Schulhaus Bernegg, Kreuzlingen

Traktanden:
Begrüssung
Vortrag von Stefan Braun, Umweltschutzbeauftragter Kreuzlingen
Informationen aus dem TVS:
- Statistik
- Statutenrevision an der DV 2016
- Provisorisches Jahresprogramm 2016
- Beschwerde des SVS zu den Kormoranabschüssen
- 80. Geburtstag von Ehrenpräsident Eugen Akeret

Verschiedenes

1. Jakob Rohrer begrüsst die Anwesenden und entschuldigt Eugen Akeret, Andreas Engeler, Margrit Häfeli, Ida Marbach, Corinne Röthlisberger sowie Ehrenmitglied Humbert Entress und Vorstandsmitglied Astrid Gurtner.

2. Referat Stefan Braun, Naturschutzbeauftragter der Stadt Kreuzlingen:

   Einflussmöglichkeiten von Naturschutzorganisationen und der öffentlichen Hand auf die Umgebungsgestaltung im Siedlungsraum

   Das Ziel des Natur- und Heimatschutzgesetzes des Kantons Thurgau (NHG-TG, RB 450.11) ist in Art. 1 bis 3 formuliert und lautet:

   «1. Natur und Landschaft sowie das kulturgeschichtliche Erbe, insbesondere erhaltenswerte Objekte, sind zu schützen und zu pflegen. Beeinträchtigte Natur oder Landschaft ist, soweit sinnvoll, möglich und zumutbar, wiederherzustellen.
   2. In intensiv genutzten Gebieten inner- und ausserhalb von Siedlungen ist für ökologischen Ausgleich zu sorgen.
   3. Die einheimische Tier- und Pflanzenwelt und ihr natürlicher Lebensraum sind zu schützen.»

   Genau das tun die Sektionen des TVS, sie kennen die wertvollen und schützenswerten Ecken ihrer Umgebung und sie wissen, wo man einen Lebensraum noch verbessern könnte. Um Lebensräume und ihre Bewohner langfristig zu sichern, braucht es politischen Willen. In Gesprächen mit Grundeigentümern, Planern, Bauunternehmern, Hauswarten, Behörden, etc. können in Verträgen Rahmenbedingungen definiert werden, die auch bei einem Personalwechsel noch gelten und so den Schutz garantieren.
   Wenn „Rede mitenand" nicht zum Ziel führt, hilft eine Einsprache, geschlossene Türen zu öffnen. Ein Rekurs wird häufig negativ wahrgenommen, aber dieses Instrument ermöglicht zunächst, als Gesprächspartner ernst genommen zu werden. Die Sektionen sind allein nicht einspracheberechtigt, der Thurgauer Vogelschutz muss einen Rekurs einreichen. Der TVS wiederum braucht das Einverständnis des Birdlife Schweiz/SVS. Damit ist ein sorgfältiger Umgang mit dem Verbandsbeschwerderecht gesichert.
   Die lebhafte Diskussion zeigte, dass wir mit diesem Thema ins Schwarze getroffen haben – man hätte sie noch länger weiterführen können.

3. Informationen aus dem TVS:
   - **Statistik:** Vom SVS sind keine Änderungen ihrer Praxis in Aussicht, also muss sich der TVS anpassen. Die Zahlen und Angaben für SVS und TVS sollen gleich sein und per Internet ausgefüllt werden können. Bereits für 2015 ist ein Zusammenzug der einzelnen Nistkastenblätter möglich. Ein entsprechendes Blatt kann beim TVS heruntergeladen werden. Der Subventionsantrag erfolgt wie bisher auf Papier. Über den Antrag für ein neues Beitragsreglement soll an der DV 2016 diskutiert und abgestimmt werden.

- **Statutenrevision:** Der Vereinszweck soll allgemeiner auf den Schutz der Lebensräume, nicht nur der Vögel, angepasst und erweitert werden, um das Mitspracherecht bei Bauvorhaben zu verbessern.
  Die Frage der allgemeinen Haftung ist ebenfalls nicht ganz eindeutig formuliert.
  An dieser Stelle tauchten Fragen im Zusammenhang mit der Haftpflichtversicherung für Sektionen auf: Sind Nichtmitglieder bei Arbeitseinsätzen der Sektion versichert?
  Man kann die eigene Haftpflicht bei jedem Anlass ausschliessen: „Versicherung ist Sache des Teilnehmers" auf der Ausschreibung vermerken.
  Sonja Pais klärt die Fragen ab, die Sektionen werden im nächsten Versand informiert.
- **Provisorisches Jahresprogramm 2016:** Dieses Mal wird das Programm als offener Rahmen mit den Eckdaten Wasservogelexkursion, DV und Herbstversammlung präsentiert mit der Aufforderung an die Sektionen, eigene Ideen und Anregungen einzubringen. Erica Willi schlägt erneut einen Kurs zur Nistkastenreinigung vor, ebenso einen Kurs zur ersten Hilfe bei gefundenen Vögeln.
  Statt Wasservogelexkursion: Bestimmungskurs für Möwen, wurde in Arbon mit Stefan Trösch bereits einmal durchgeführt.
  Ebenfalls gewünscht: Bestimmungskurs Gräser.
  Weitere Vorschläge sollen bis Ende November an die Geschäftsstelle gemacht werden.
  Mathis Müller informiert über geplante Kurse: 2016 soll mit Unterstützung durch den TVS ein Grundkurs im Hinterthurgau stattfinden. Für 2017/18 ist ein neuer FOK geplant, anschliessend soll 2019/20 ein Exkursionsleiterkurs stattfinden. Ausserdem wurden die zwei diesjährigen Grundkurse mit 24 bzw. 19 Teilnehmern erfolgreich abgeschlossen.
  Kantonalexkursion: Jakob Rohrer hat eine kleine Statistik zusammengestellt: In den letzten Jahren war der Besuch der Kantonalexkursion eher mässig, die Gründe dafür nicht eindeutig. Ein wichtiges Kriterium ist sicher der Weg: Die meisten Teilnehmer stammten jeweils aus der näheren Umgebung. Jakobs Vorschlag, jeweils eine Veranstaltung einer Sektion ins Programm des TVS zu übernehmen, findet wenig Anklang. Mehrere Stimmen plädieren für ein Beibehalten der bisherigen Form der Exkursion, was mit einem Applaus bestätigt wird.
  Jakob Rohrer überreicht den ehemaligen TVS-Vorstandsmitgliedern Andreas Engeler und Peter Keller eine Ehrenurkunde.
- **Beschwerde des SVS zum Kormoranabschuss:** Alljährlich werden vom Kanton routinemässig Bewilligungen zum Abschuss von Kormoranen vergeben. Berichte zu den Abschüssen und die getöteten Vögel müssten abgeliefert werden, was offenbar nicht erfolgte. Untersuchungen zu den Kormoran-Mageninhalten ergaben, dass die Abschüsse nicht gerechtfertigt sind. Deshalb hat der SVS eine Beschwerde eingereicht, die der TVS unterstützt.
- **80. Geburtstag von Ehrenpräsident Eugen Akeret:** Leider fällt die Ehrung für über 30 Jahre Vorstandsarbeit im Rahmen dieser Versammlung aus, da Eugen aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend sein kann. In der Thurgauer Zeitung ist bereits ein ausführlicher Bericht über seinen langjährigen Einsatz für die Natur erschienen. Nun möchte Eugen kürzer treten, die Betreuung der Brutflosse am Hüttwilersee wird beschwerlich. Die Helfer sind im gleichen Alter oder nicht viel jünger, deshalb werden junge Helfer für das Einsetzen und Auswassern der Brutflosse gesucht.

4. Verschiedenes
   - Jakob Rohrer weist auf das Programm der Naturforschenden Gesellschaft hin, auf dessen Flyer jeweils auch das Logo des TVS erscheint: Unter anderem findet am 1. Dezember ein Vortrag von Hans Rudolf Herren statt und am 15. März ein Referat über die Fische im Bodensee.
   - Die Homepage ist überarbeitet und erhält neu einen Mitgliederbereich.
   - Elisabeth Isler hat festgestellt, dass die Nisthöhlen billiger geworden sind. Andreas Bohren klärt ab, ob die 20% Sektionsrabatt schon abgezogen sind oder noch beansprucht werden können.
   - Nigg Schnell legt Unterschriftenbogen zur Fairfood-Initiative auf.

Die Protokollführerin: Regula Wendel

AUF ENTDECKUNGSREISE DURCH DIE STADT KREUZLINGEN

Natur ist auch im Siedlungsraum möglich, dies verdeutlichte die Stadtrundwanderung in Kreuzlingen anlässlich der Herbstversammlung 2015 des Thurgauer Vogelschutzes. Stefan Braun, Umweltbeauftragter der Stadt Kreuzlingen und Präsident des Natur- und Vogelschutzvereines Steckborn, führte die rund 40 Teilnehmenden durch den Ort und präsentierte verschiedene Lebensräume inmitten von Wohnarealen. Im anschliessenden Vortrag zum Thema "Einflussmöglichkeiten von Naturschutzorganisationen und der öffentlichen Hand auf die Umgebungsgestaltung im Siedlungsraum" betonte Stefan Braun, dass nur eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren wie Grundeigentümer, Bauherren, Kommunen und Naturschutzorganisationen zielführend für eine nachhaltig naturnahe Lebensraumgestaltung sein kann.

Die Stadtwanderung führte vom Bahnhof Kreuzlingen zum Wohnpark Bellevue, welcher seit rund 3 Jahren besteht. Nach einer kurzen Begrüssungsrede des TVS Co-Präsidenten Jakob Rohrer leitete Stefan Braun die Gruppe durch das Areal. Inmitten von drei grossen Wohnkomplexen wurden gemäss dem rechtlich verbindlichen Gestaltungsplan der Stadt Hecken aus einheimischen Sträuchern gepflanzt, Wildblumenwiesen ausgesät und Trockenstandorte erstellt. Letzteres soll insbesondere den an der benachbarten Bahnlinie lebenden Amphibien als erweiterter Lebensraum dienen. Schon hier zeigt sich, wie unterschiedlich das Verständnis für Natur zwischen Bewohnern und Naturschützern sein kann.

Stefan Braun, Umweltbeauftragter der Stadt Kreuzlingen, erzählt über die Geschichte und Entstehung des Wohnparks "Bellevue"

Während die Einen sich an "ungepflegten" verblühten Wildwiesen oder dem Schattenwurf von Wildhecken stören, freuen sich Andere am Artenreichtum der Bepflanzung. Um so wichtiger ist es, die verschiedenen betroffenen Personen wie unter anderem Bauherren, Gartenbauer, Architekten, Eigentümer und Mieter frühzeitig über die Raumgestaltung und deren Zweck zu informieren und in die Umsetzung zu involvieren. Dies gilt ebenso für die nachfolgenden Unterhaltsarbeiten am Gelände: Gärtner und Hauswarte müssen für die Anforderungen der verschiedenen Biotope sensibilisiert werden, um die Nachhaltigkeit der Bepflanzung sicherzustellen.

Am Alleenweg, einer alten Kreuzlinger Wohnstrasse veranschaulicht sich der Wandel der Zeit. Wo einst Einfamilienhäuser auf grosszügigen Gartenflächen standen, wurden teilweise Mehrfamilienhäuser errichtet, umrandet von sterilen Rasenflächen und Thuja- oder Kirschlorbeer-Hecken.

Von Pro Natura Thurgau zertifizierter Garten

Ein anderes Bild präsentiert sich da auf dem Grundstück eines Einfamilienhausbesitzers, dessen Garten vor einigen Jahren von Pro Natura mit zwei (von möglichen drei) "Schmetterlingen" ausgezeichnet wurde. Die leicht verwitterte Hinweistafel ziert den Eingang der Anlage, die von einem Feigenbaum dominiert wird. Markus Bürgisser, Mitarbeiter von Pro Natura und Vereinspräsident des Natur- und Vogelschutzes AST (Aach-Sitter-Thur), erläutert die Grundvoraussetzungen, welche in einem Garten erfüllt sein müssen, um eine von Pro Natura Thurgau lancierte Zertifizierung zu erhalten. Die Bepflanzung muss aus mindestens 70 % einheimischer Pflanzen bestehen; zudem ist der Einsatz von Giften nicht zugelassen. Neben der Vielfalt an Naturobjekten wird von Pro Natura auch die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren geprüft. Seit Einführung dieser Auszeichnung konnten 150 Gärten im Kanton Thurgau ausgezeichnet werden. Was diese Auszeichnung bewirkt, konnte Erica Willi, Präsidentin des Natur- und Vogelschutzes Arbon, selber erleben. Ihr mit drei Schmetterlingen gekürter Garten wurde ursprünglich von den Nachbarn naserümpfend als ungepflegt und vernachlässigt kritisiert. Seit der Zertifizierung sind diese missbilligenden Stimmen verstummt. An einer Zertifizierung interessierte Gartenbesitzer können sich direkt bei Pro Natura Thurgau melden.

Auf das Thema "Bäche im Siedlungsgebiet" und deren Bedeutung als Lebensraum und Vernetzungsachse kommt Stefan Braun auf dem ehemaligen Gelände einer Feuerwerksfabrik zu sprechen. Hier wurde im Jahre 2011 durch die Stadt Kreuzlingen eine Bach-Renaturierung durchgeführt. Seitdem hat sich die Biodiversität des Areals erstaunlich entwickelt. Während der Umweltbeauftragte auf die Chancen durch den Gewässerraum hinweist, zieht eine grosse aufgeschreckte Fledermaus über die Köpfe der erstaunten Exkursionsteilnehmer hinweg, um dann wieder in der Höhle eines Baumes zu verschwinden. Ein eindrücklicher Nachweis, dass Artenvielfalt im Siedlungsraum durchaus möglich ist!

Die Stadt Kreuzlingen profitiert eindeutig von der seit 25 Jahren bestehenden Fachstelle für Umweltfragen. Belange der Natur lassen sich so frühzeitig in Bauvorhaben integrieren und in Form von Gestaltungsplänen verankern. Vielleicht gerade deshalb weist die grösste Schweizer Stadt am Bodensee unter anderem 150 wertvolle und 75 erhaltenswerte Naturobjekte auf, die das Leben in der Stadt, wenn auch teilweise nur unbewusst wahrgenommen, äusserst bereichern.

Text und Fotos: Andreas Bohren (Geschäftsstelle TVS)

SCHÄTZE AUS IDAS STREIFZÜGEN

Braunrote Sumpfwurz (Foto: Ida Marbach)

Königskerze mit Schwebfliege (Foto: Ida Marbach)

Geflecktes Knabenkraut (Foto: Ida Marbach)

Tausendgüldenkraut (Foto: Ida Marbach)

Gefleckter Schmalbock (Foto: Ida Marbach)

VERANSTALTUNGEN UND WEITERBILDUNG

WASSERVOGELBEOBACHTUNG AUS ERHÖHTER WARTE

Am Sonntag 8. Februar 2015 kurz nach Mittag besammelten sich beim Bahnhof Kreuzlingen 24 Personen, um von dort mit gefüllten Autos auf die Reichenau zur Wasservogelbeobachtung zu fahren.

Etwas mehr als die Hälfte der Exkursionsteilnehmer waren Absolventen des 2014 abgeschlossenen FOK-Kurses. Die drei FOK-Leiter Bettina Almasi, Renato Winteler und Mathis Müller führten diese Exkursion für TVS-Mitglieder und FOK-Absolventen sehr kompetent.

Es herrschte eine Temperatur um 0 Grad. Ein leichter Wind wehte und zwischenhinein kam sogar die Sonne hervor. Im Vergleich zu den vergangenen Tagen mit starker Bise war es sehr angenehm. Es lag ganz wenig Schnee. Die Flachwasserzonen im Gnadensee und gegen das Wollmatingerried waren mit einer teilweise tragenden Eisdecke überzogen (Schlittschuhläufer auf dem Gnadensee).

Am Ende des Reichenauer Dammes liegt die Ruine Schopflen. Auf dem alten Gemäuer sind erhöhte Beobachtungsplätze installiert. Sie eröffnen Blicke auf den Unter- und den Gnadensee. Schnell waren die Fernrohre in Stellung gebracht und mit der Zeit ergab sich eine beeindruckende Liste der beobachteten Arten:

Am Wasser:
Bachstelze, Brandgans, Gänsesäger, Graureiher, Höckerschwan, Kormoran, Krickente, Lachmöwe, Löffelente, Reiherente, Rohrammer, Schellente, Singschwan, Spiessente, Schnatterente, Silberreiher, Zwergschwan, Mittelmeermöwe, Bergpieper.

"An Land" und in der Luft:
Amsel, Blaumeise, Grünfink, Kohlmeise, Mäusebussard, Turmfalke, Misteldrossel, Rotmilan, Wintergoldhähnchen.

Nicht alle diese Arten wurden von der Ruine Schopflen aus gesichtet. Schon auf dem Weg vom Parkplatz zur Ruine gab es interessante Beobachtungen. Nach dem ausgiebigen Erkunden der grossen Vogelscharen auf dem Wasser fuhren wir über die Insel ans Westufer und begegneten dort noch den an diesem Tag neuen Arten Bergpieper und Mittelmeermöwe.

Ich kehrte von dieser Wasservogelexkursion sehr zufrieden zurück. Wahrscheinlich ging es den andern Exkursionsteilnehmern auch so. Wir hatten schöne Beobachtungen in der Natur machen können, es gab kaum kalte Füsse und wir waren sehr gut betreut von den Exkursionsleitern. Herzlichen Dank euch dreien!

Text und Fotos: Jakob Rohrer (Co-Präsident TVS)

Kurzweilige Frühjahrsexkursion voller Entdeckungen

Wer kommt wohl am Pfingstmontagmorgen an die Frühexkursion nach Herdern-Kalchrain? Sektionsvertreter vom Ober-, Unter-, Mittel- und Hinter-Thurgau, vom See, ehemalige und amtierende Vorstandsmitglieder des TVS besammeln sich in Herdern und bilden die 24 Personen grosse Gruppe. Am Treffpunkt begrüssen uns die typischen Siedlungsvögel wie Schwalben, Spatzen, Meisen, Finken und die Amsel. Angesagt ist eine Route von zwei Stunden, welche je nach Beobachtungen auch länger werden kann.

Rasch verlassen wir den Siedlungsraum, passieren eine Weide mit einem alten Obstbaumbestand. Es folgen die ersten Wiesenblumen und das Versprechen, dass wir noch eine preisgekrönte, umfangreiche Blumenwiese besichtigen werden. Exkursionsleiter Jakob Rohrer zeigt uns verschiedene Gräser-Arten, welche an ihrem Standort jeweils bestimmte Boden-Eigenschaften anzeigen.

Da! Ein Neuntöter überfliegt uns und lässt sich kurz im Gehölz beobachten, für einzelne Anwesende bereits ein Höhepunkt. Vom Seebachtal her ruft der Kuckuck und wir hören eine Feldlerche in den Himmel aufsteigen, auch dies keine alltäglichen Gesänge mehr.

Wir erreichen die besagte grosse Blumenwiese, welche mit ihrer Artenvielfalt wirklich eine Augenweide ist. Dennoch zeigen sich die Falter heute leider nicht, ihnen ist der Himmel zu grau. Wir hören eine Grille fideln und das Gezirpe anderer Insekten.

Noch nicht einmal die halbe Marschstrecke haben wir zurückgelegt und doch sind bereits eineinhalb Stunden vergangen. So heisst es nun zuelaufe...ausgerechnet jetzt folgt der Aufstieg nach Kalchrain. Vom Waldweg aus hören wir bettelnde junge Buntspechte. Kurz darauf zieht ein Greifvogel unsere Aufmerksamkeit auf sich. Durch kollektives Beobachten und dank Recherchen mit modernsten Mitteln wird klar: das ist ein Wespenbussard. Ausser ihm beobachten wir noch fünf weitere Greife: Mäusebussard, Rot- und Schwarzmilan, Turm- und Baumfalke.

Blauflügel-Prachtlibelle

Der gaukelnde Flug einer auffällig schönen Libelle wirft erneut die Frage auf: Was ist es? Das Fernrohr sorgt für genügend Distanz beim Beobachten und gute Artenkenntnis bringt Klarheit: Es handelt sich um eine Blauflügel-Prachtlibelle. Zitat aus dem Fachbuch: „Zu Beginn der Flugzeit (Mai-September) sind sie oft weit vom Schlupfort entfernt (schnelle Fliessgewässer)".

Die Teilnehmer haben eine ausgedehnte, aber kurzweilige Früh- und Vormittagsexkursion erlebt und 36 Vogelarten feststellen dürfen. Das Einsetzen des Regens am Nachmittag, beschert erneut das Gefühl, dass es sich gelohnt hat, mit der Sonne aufzustehen. Danke!

Text und Fotos: Cilia Besançon (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Neunforn)

19. INTERNATIONALE NACHT DER FLEDERMÄUSE – INTERNATIONAL BAT NIGHT 28. – 30. AUGUST 2015

Mit Aktionen in der ganzen Schweiz und im Ausland wurde auf die faszinierenden Flugkünstler der Nacht aufmerksam gemacht. So boten auch Fledermausschützer Robert Pfister und der NVV Lauchetal beim Märwiler Riet eine Fledermausaktionsnacht an.

Es war ein perfekter Abend bei traumhaftem Wetter. Schautafeln mit Bildern und Beschreibungen der Fledermäuse zeigten interessante Details aus ihrem Leben. Es gab Broschüren zum Mitnehmen und sogar einen Fledermaus-Detektor zur Ruferkennung. Der Besucheraufmarsch war sehr erfreulich und viele Kinder genossen es, bis spät aufzubleiben. Sie durften ihr Gesicht als Fledermaus bemalen lassen, schlüpften danach in Fledermauskostüme und flatterten als Fledermäuse über die Wiesen.

Robert Pfister verstand es unterdessen, die Zuhörer und Zuschauer mit seinem Wissen zu faszinieren und zu fesseln. Wo überwintern die Tiere? Welche Fledermäuse ziehen weg, welche überwintern vor Ort? Wie überstehen sie die kalte Jahreszeit? Was hilft ihnen in unserem Lebensraum, was stört sie? Wie jagen sie? Wie ziehen sie die Jungen auf? Wie können sie sich bei völliger Dunkelheit orientieren? Robert ist mit Leib und Seele Fledermausschützer. Er brachte sicher einige Zuhörer dazu, die oft verkannten Tiere mit grossem Respekt zu betrachten.

Der Höhepunkt sollte nach dem Eindunkeln der Auftritt der Fledermäuse selber und der Einsatz des Detektors werden. Aber ohalätz, da war der Abend schnell zu Ende. Ob der Vollmond Einfluss hatte, da er fast taghell vom Himmel schien? Keine einzige Fledermaus liess sich blicken und hören. So blieb ein kleiner Wermutstropfen an diesem tollen Anlass haften.

Text und Fotos: Sonja Pais (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Lauchetal)

BIOMARKT

Am Samstag, 29. August fand beim Pestalozzi-Schulhaus in Weinfelden bereits der 11. Ostschweizer Biomarkt statt. Einen festen Platz dabei hatte auch der Thurgauer Vogelschutz.

„Aller Bodenschutz ist auch Naturschutz" lautete das Motto. Nachhaltige Landwirtschaft, sozialer Wandel und Umweltgerechtigkeit sind eng an unsere Ernährung gekoppelt. Wer bewusst kocht und isst, schärft sein Bewusstsein für die Abhängigkeit zwischen Mensch und Tier, Bodenmikroben und Nährstoffen, Nützlingen und Schädlingen. Viele Lebensräume haben in den vergangenen Jahrzehnten grosse Areal- und Qualitätsverluste erlitten. Arten benötigen aber für ihr Überleben intakte Lebensräume.
Mit dem Schlagwort „Vielfalt statt Langeweile" wies der TVS die Passanten auf die schleichenden Trends vor der eigenen Haustür hin. In drei Boxen präsentierte er augenscheinlich die Abnahme der Artenvielfalt von der einheimischen Blumenwiese über die Fettwiese zur Steinwüste, wohin sich höchstens noch eine Schnecke verirrt.

„Blüten- und kleinstrukturarme Landschaften sind nahezu wildbienenleer. Da können auch die diversen Bienenhotels nichts bewirken. Wer logiert schon gerne in Herbergen ohne Speisesaal oder Restaurant in der Nähe?" Beim anspruchsvollen Wettbewerb über Wildbienen und ihre Nistplätze wurde den Teilnehmern dieser Zusammenhang klar: Wildbienen brauchen zahlreiche Blüten von Februar bis Oktober von bestimmten Pflanzenfamilien. Sie benötigen verschiedene Nist-Strukturen.

Viele Besucher gingen voller Tatendrang nach Hause, um die neu erworbenen Erkenntnisse sogleich auf dem Balkon oder im Garten in die Tat umzusetzen.

Rückblickend stelle ich fest: Standaktionen und damit verbundene kleine Erfolgserlebnisse sind wichtig, weil es Menschen mobilisiert, die etwas verändern wollen. Oft braucht es jedoch einen langen Atem, um etwas Grösseres zu erreichen.

Text und Fotos: Astrid Gurtner (TVS-Vorstand und Obfrau NVV Lauchetal)

BESUCH IN DER VOGEL-PFLEGESTATION

Im September besuchen vier Personen vom TVS-Vorstand Willi und Josette Looser in Salmsach.

Sie erwarten uns mit einer kleinen Verpflegung. Und mit einem immensen Wissen, welches von über 40 Jahren Erfahrung in der Vogelpflege und -Aufzucht herrührt. Die Zeit der Jungvögel ist zwar vorbei, die Fütterung jedoch ist ein umfangreiches Gesprächsthema: Was? Wie? Wann? Wie oft?

Willi zeigt uns eine Auswahl von Heuschrecken und Würmern, welche er kauft oder aber ganz nach Art der Vogeleltern selber sucht. Die Mäuse, welche wir beim Rundgang in der Bussard-Volière entdecken, stammen aus dem Obstsortengarten in Stachen, dort wird fleissig gemaust! Die anfallenden Kosten für die verschiedenen Vogelfutter übernimmt der TVS.

Jetzt im Herbst nimmt die Fütterung etwa so viel Zeit in Anspruch, wie wenn jemand Kleintiere zu versorgen hat. Während der Brutzeit aber kann die Versorgung der Pfleglinge schon einmal sieben Stunden dauern! Man stelle sich vor, neben dieser Aufgabe noch einen Beruf auszuüben…

Beim Rundgang zu den verschiedenen Gehegen sehen wir, wie Loosers ihren Umschwung für die gefiederten Schützlinge zur Verfügung stellen. Mit einfachen Mitteln sind Behausungen und Gehege eingerichtet. Die Erfahrung hat sie gelehrt, was sich bewährt. Auch mittlere und kleinere Boxen sind für Pfleglinge passend ausgerüstet. Neben Futter brauchen sie nämlich Wärme von speziellen Orchideen-Heizkissen, gegen die Verkotung der Box hilft Haushaltpapier.

Willi und Josette Looser sind im Anschluss von uns zum Nachtessen eingeladen. Im Verlauf des Gesprächs erfahren wir noch manche Freude und manches Leid in der Vogelpflegearbeit. Und uns ist längst klar geworden, welche Präsenz und Hingabe ihre Aufgabe verlangt.

In Dankbarkeit für den grossen Einsatz von Willi und Josette Looser und im Wissen, dass sich die beiden jetzt noch, aber nicht für immer in der Vogelpflege einsetzen, ehren und anerkennen wir die Leistung dieser beiden Vogelfreunde!

Text: Cilia Besançon (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Neunforn)

WIESENBLUMEN VOR DER HAUSTÜRE

Wer von einer Wildblume den Namen kennt, weiss schon etwas. Wer über den Namen hinaus noch mehr über die Pflanze weiss, der oder die erntet Aufmerksamkeit.

Am Theorieabend lernen wir die Evolution der einfachen Pflanzen hin zu den hoch entwickelten Blütenpflanzen kennen. Pflanzen haben sich während dieser langen Entwicklungszeit spezialisiert. Wir erfahren Fakten wie: Frühblüher nutzen das Sonnenlicht vor dem Laubaustrieb der Gehölze, sie speichern die Energie in ihren Wurzeln (Huflattich). Einhäusige Blütenpflanzen tragen männliche und weibliche Blütenteile auf sich (Hasel), während zweihäusige Pflanzen entweder männlich oder weiblich sind (Stechpalme). Alle Hahnenfuss-Gewächse sind giftig; ein wirksamer Schutz, nicht gefressen zu werden und sich vermehren zu können.

Wir 14 Teilnehmenden erkennen rasch das immense Wissen unserer Kursleiterin Sophie Baumann. Auch auf den beiden Exkursionen führt sie uns wie ein wandelndes Lexikon! Einmal sind wir auf dem Thurdamm unterwegs, das andere Mal besuchen wir die Blumenwiese bei Fide Meyer in Feldi-Altikon, ein wahres Paradies vor der Haustüre.

Text und Fotos: Cilia Besançon (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Neunforn)

BIODIVERSITÄT VOR DER HAUSTÜRE

NATURGARTENTAG VOM 15. AUGUST 2015

Trotz unfreundlich feuchtem und kühlem Wetter besammelten sich 17 Personen am Bahnhof Münchwilen und liessen sich am Vormittag von Bruno Graf durch sein Gartenparadies führen.

Viele Fragen wurden zu den Ruderalflächen an den beiden Weihern gestellt. Magere Kiesflächen verändern sich laufend. Wilde Karde, Königskerze, Natternkopf, Ochsenzunge und Co. säen sich selber aus und sorgen jedes Jahr von neuem für eine andere Optik. Eingreifen muss man nur, wenn man konkurrenzschwachen Pflanzen einen Platz erhalten oder das Erscheinungsbild verändern möchte.

Abschnittweises Mähen ist auch im Hausgarten ohne viel Mehraufwand möglich und nimmt Bodenbewohnern wie Eidechsen, Blindschleichen, Grillen und Wildbienen nicht den ganzen Lebensraum auf einmal weg. Spät blühende Wiesenblumen können Samen bilden und wieder aussäen, wichtig vor allem für ein- und zweijährige Arten.

Hochbeete bestimmen das Bild im üppig gedeihenden Gemüsegarten. Unterdessen gibt es eine breite Auswahl von verschiedenen Anbietern und zu ganz unterschiedlichen Preisen.

Bruno Graf hat seine Beetkästen aus Schalbrettern selber gebaut und auch mit Plastiksäcken und Kompostgittern experimentiert. Dank einer Dachlatte als Abschlussleiste kann er nun ganz entspannt sitzend jäten, pflanzen und ernten.

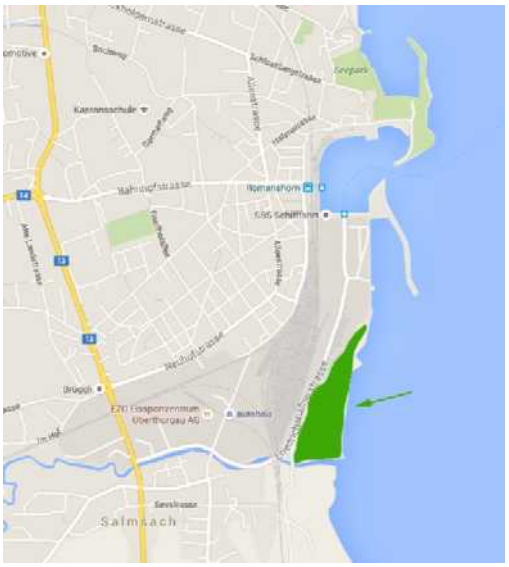
Hochbeete gibt es auch im zweiten naturnahen Garten zu sehen. Stefan Nänni, selber Gärtner, hat Beete aus Lärchenbrettern zusammengeschraubt und mit Paletten als Unterbau aufgestellt. Den Hohlraum nutzt ein Igel als Tagesversteck und Winterquartier. Wie die Anhänger des Urban Gardening hat er auch SBB-Transportkisten ausprobiert.

Unter dem breiten Scheunendach wachsen die Tomaten geschützt vor Regen sogar in gewöhnlichen Harassen.

Text und Fotos: Regula Wendel (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Tannzapfenland)

30 JAHRE NATURSCHUTZGEBIET AACHMÜNDUNG – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Das ehemalige SBB-Areal "hinter den Gleisen" in Romanshorn, einst ein unwirtliches Ablagerungsgebiet für ausgedienten Bahnschotter, hat eine spannende Entwicklung durchlebt und ist heute das letzte natürliche Seeufer in Romanshorn, welches 2005 vom Bund als Amphibienbiotop von nationaler Bedeutung eingestuft wurde. Diese Erfolgsgeschichte konnte nur ermöglicht werden durch die Beharrlichkeit der Initianten, die Kooperation zwischen SBB, Ämtern und Naturschützern sowie den unermüdlichen Arbeitseinsatz vieler Helfer. 30 Jahre besteht inzwischen das Naturschutzgebiet Aachmündung. Ein Anlass zum Feiern, den der Natur- und Vogelschutz Romanshorn und Umgebung genutzt und am 19. September 2015 zu Führungen und Vorträgen im Naturschutzgebiet einlädt.



Die Geschichte des Naturschutzgebietes Aachmündung beginnt vor rund 80 Jahren, als 1937 der Pachtvertrag zwischen den SBB und der örtlichen Gesellschaft zur Erhaltung der Bodensee-Schongebiete zu Stande kam. Bereits damals wurde der Wert des Seeufers erkannt. Das Areal war ausschliesslich den Mitarbeiten den der SBB und der Schiffahrt zugänglich und wurde unter anderem als Lagerplatz für unbrauchbar gewordenen Bahnschotter genutzt. Aufgrund dieser künstlichen Aufschüttung veränderte sich das Seeufer; das Wasser wurde zurückgedrängt. Da das Gebiet zuvor dem Zugriff der Öffentlichkeit geschützt war, konnten sich Pionierpflanzen ansiedeln, darunter auch bedrohte Arten. Selbst die Familiengärten der SBB-Angestellten, welche hier Mitte der Siebziger Jahre angelegt wurden, wirkten sich kaum als Störfaktor auf diese natürliche Entwicklung aus.

> *"Dass dieses Gebiet heute noch so unter Schutz gestellt werden könnte, bezweifle ich".*
> *Max Hilzinger in einem Interview mit Umweltingenieur Martin E. Götsch.*

In den Achtzigern wurde das Verladen der Eisenbahnwagen am benachbarten Fähren-Anlageplatz eingestellt. Für den expandierenden Autotransport sollte die Friedrichshafnerstrasse mit der Bahnüberführung gebaut werden. Aufgrund dieser baulichen Massnahmen kam das Gebiet "hinter den Geleisen" unter Bedrängnis; es bestand die Gefahr, dass es öffentlich zugänglich würde. Max Hilzinger und Reini Looser, zwei ehemalige Lokführer, kämpften zusammen mit dem Vogel- und Naturschutz Romanshorn für die Erhaltung des wertvollen Uferstreifens und läuteten damit die Entstehung des Naturschutzgebietes Aachmündung ein.

"Dass dieses Gebiet heute noch so unter Schutz gestellt werden könnte, bezweifle ich", gab Max Hilzinger in einem Interview mit Umweltingenieur Martin E. Götsch zu bedenken. Nur dank der Zusammenarbeit mit der SBB als Landbesitzerin, der Unterstützung von Res Staufer, damaliger Leiter Natur und Landschaft Kanton Thurgau, und den örtlichen Kommunen konnte der Erhalt des Uferstreifens durchgesetzt werden. Heute beherbergt das natürliche Seeufer Hecken, Magerwiesen, Auenwald, Weiher und Schilfgürtel und bietet Lebensraum für unzählige Tier-

und Pflanzenarten. Auch wenn dem Gelände die notwendige Vernetzung fehlt, weil Strassen und Bahngelände es landeinwärts isolieren, ist seine Bedeutung für Pflanzen, Amphibien und Vögel beträchtlich. Dies hat auch der Bund so anerkannt und der Aachmündung im Jahre 2005 den höchsten Schutzstatus als Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung verliehen.

Heute weist das Habitat eine beeindruckende Vielfalt an Lebewesen aus: Ringelnatter, Mauereidechse (einst vermutlich durch Bahnschotter aus dem Tessin eingeschleppt), Gelbbauchunke, Kröten und Frösche teilen sich den Lebensraum mit Rohrdommel, Wendehals, Wiedehopf, Teichrohrsänger, Schwarzmilan und vielen anderen Vögeln. Insekten wie die Heide- und Pechlibelle haben sich längst an den künstlich angelegten Weihern angesiedelt. Auch den Biber konnte man hier bereits beobachten. Auf dem eigens eingerichteten Floss vor dem Ufer der Aachmündung brüten seit 1989 jedes Jahr Flussseeschwalben.

Damit die Artenvielfalt im ganzen Naturschutzgebiet erhalten bleibt, müssen die verschiedenen Strukturen und Lebensräume gepflegt und erhalten werden. Zu diesem Zweck werden seit 2008 auch Hochlandrinder eingesetzt, welche in eingezäunten Bereichen weiden und so dem Einzug von Neophyten oder der Verbuschung entgegenwirken. Mit Erfolg, wie sich zeigt: Die Biodiversität auf den beweideten Flächen ist angestiegen. In einer Erhebung aus dem Jahr 2013 konnten 28 neue Pflanzenarten kartiert werden, darunter auch die als potentiell gefährdet eingestuften Exemplare des Wasser-Greiskrauts oder der Wilden Karde.

Ein kleines Stück Natur, das sein Gleichgewicht gefunden zu haben scheint, so dünkt es den Besucher der diesjährigen Jubiläumsfeier, während er dem Reservatsbetreuer Max Hilzinger auf einer Führung durch das Naturschutzgebiet folgt und seinen interessanten, kurzweiligen Ausführungen lauscht. Aber das eingezäunte Kleinod, welches der Öffentlichkeit ausschliesslich an offiziellen Führungen oder Anlässen zugänglich ist, steht vor neuen aktuellen Herausforderungen. So bemängelt Max Hilzinger, dass das Schutzreservat anscheinend noch nicht oder immer weniger seiner Bedeutung entsprechend wahrgenommen wird. Unlängst wurden von der Stadtentwicklung und mitarbeitenden Projektgruppen Konzeptideen für einen Freizeitpark oder ein mehrstöckiges Wohnhaus in nächster Umgebung publiziert.

Max Hilzinger, Reservatsbetreuer, erzählt aus der Entstehungsgeschichte des Naturschutz-Gebietes

Vielseitiges, informatives Festprogramm

Mit Recht ist man im Natur- und Vogelschutz Romanshorn stolz auf die Entwicklung des Areals "hinter den Geleisen". Um so mehr freute sich Corinne Röthlisberger, Präsidentin VNS Romanshorn über die unerwartet zahlreichen Besucherinnen und Besucher, welche sich am Samstagvormittag im Naturschutzgebiet einfanden und am abwechslungsreichen Programm der Festveranstalter teilnahmen. Nach den Begrüssungsreden durch den Stadtpräsidenten David H. Bon und Beat Leuch, Co-Präsident Thurgauer Vogelschutz, äusserte sich Dr. Raimund Hipp vom Amt für Raumentwicklung zur Bedeutung des Naturschutz-Gebietes Aachmündung. Im Anschluss referierte Guido Leutenegger von Natur Konkret über die Beweidung durch Hochlandrinder in Schutzgebieten. Max Hilzinger, Obmann des Naturschutzgebietes, führte durch das Reservat und erzählte aus der Entstehungsgeschichte des Naturschutzgebietes und den damit verbundenen Arbeiten. Unter dem Motto "Der Biber – auch er war schon da" rundeten die Ausführungen von Philip Taxböck über den Biber und dessen Lebensraum das vielseitige Rahmenprogramm der Jubiläumsfeier ab. Der gelungene Anlass wurde begleitet von einem kleinen Herbstmarkt mit verschie-

denen regionalen Produkten und einer Festwirtschaft, in der Risotto, Grilliertes, Getränke und Süssspeisen angeboten wurden.

Der Thurgauer Vogelschutz gratuliert und dankt

Wie wichtig solche Biotope wie das Naturschutzgebiet Aachmündung in Romanshorn in einer Zeit des sich stetig ausbreitenden Siedlungsraumes sind, steht wohl ausser Frage. Um die Biodiversität in der Schweiz erhalten oder gar fördern zu können, benötigt es Lebensräume, in denen sich bedrohte Pflanzen und Tiere ansiedeln und ungestört entwickeln können. Dies zeigt auch die Erfolgsgeschichte des letzten, noch natürlichen Seeufer-Abschnitts in Romanshorn. Dass heute solche Lebensräume überhaupt noch bestehen, ist nur jenen Menschen zu verdanken, welche mit offenem Blick das Potential einer schutzwürdigen Natur entdecken und deren Erhalt mit (fast schon) unerschütterlichem Idealismus durch alle Höhen und Tiefen verteidigen. Sie und ihre Helferinnen und Helfer, welche während unzähligen Stunden schweisstreibende Arbeiten verrichten, um gefährdeter Flora und Fauna den dringend notwendigen Lebensraum bieten zu können, tragen massgeblich zum Erhalt der Biodiversität in der Schweiz bei. Es ist uns vom Vorstand des Thurgauer Vogelschutzes deshalb ein dringendes Bedürfnis, dem Natur- und Vogelschutz Romanshorn, insbesondere dem Reservatsbetreuer und Mitinitiant Max Hilzinger sowie all den Helferinnen und Helfern herzlich für ihre Arbeit während den letzten Jahren (ja, Jahrzehnten) zu danken! Ohne dieses Naturschutzgebiet Aachmündung wäre der Kanton Thurgau um einiges ärmer an artgerechten Lebensräumen für Tiere und Pflanzen! Vielen Dank!

Text und Fotos: Andreas Bohren (Geschäftsstelle TVS)

Corinne Röthlisberger, Präsidentin NVS Romanshorn und Dr. Raimund Hipp, Amt für Raumentwicklung

Dr. Raimund Hipp, Amt für Raumentwicklung, erläutert die Bedeutung des Naturschutzgebietes Aachmündung

Naturschutzgebiet Aachmündung

Für die Beweidung der Flächen werden seit mehreren Jahren erfolgreich Hochlandrinder eingesetzt

22. EUROBIRDWATCH, SONNTAG 4. OKTOBER 2015, INSEL WERD / ESCHENZ

Walter Geiger, Margrit Schilling und Cilia Besançon bei der Vogelzählung. (Foto T. Güntert)

Der Regen hörte am Sonntagmorgen rechtzeitig auf, das Standzelt und die Ausstellung wurden im Trockenen unter der Anleitung von Eugen Akeret montiert, und die ersten Besucher kamen kurz darauf vorbei. Hier am Untersee/Rhein bei der Insel Werd und in der seichten Nili-Bucht vor Eschenz sind die ersten Wintergäste aus dem Nordosten Europas bereits angekommen. Mehr als 300 Reiherenten, über 100 Tafelenten, Blässhühner, aber auch eine Heringsmöwe, zwei Wasserrallen und zwei Löffelenten wurden u.a. von Walter Geiger, Margrit Schilling und Cilia Besançon gezählt. Auch kleinere Schwärme von Buchfinken, Erlenzeisigen oder Rauchschwalben zogen hin und wieder vorüber. Auf der Brücke zum Franziskanerkloster entzückten mehrere Eisvögel die vielen Besucher. Wohl zum ersten Mal konnten sie dieses fliegende Juwel durch das Fernrohr beobachten, wie es ansitzt, jagt und taucht und mit einem Fisch im Schnabel wieder verschwindet.

Der NVV Pfyn und Umgebung, Gerda Herzog und Köbi Biser, betreuten hier zum ersten Mal einen Zugvogelstand, nachdem die Sektion am ersten Oktoberwochenende viele Jahre lang die Vögel auf dem Schnebelhorn und bei Tägermoos ob Steckborn gezählt hatte. Der Aufwand hat sich gelohnt, hier können viele Besucher und Besucherinnen, Touristen und Spaziergänger über die Zug- und Gastvögel und ihre Probleme informiert werden. Auch wurden wir von Suzanne Oberer, der neu gewählten Präsidentin des Birdlife Schweiz, mit ihrem Besuch beehrt. Sie blieb den ganzen Tag mit uns und den gefiederten Gästen. Die prächtige Landschaft, die Vögel, das Engagement und die schöne Stimmung haben ihr gut gefallen.

Suzanne Oberer, Präsidentin Birdlife Schweiz und Mathis Müller auf der Werdbrücke. (Foto T. Güntert)

Text: Mathis Müller (TVS-Vorstand und Präsident NVV Pfyn)

SAMSTAG, 14. MÄRZ 2015 SPECHTVÖGEL UND ANDERE WALDVOGELARTEN

Der Schaaren am Rhein, zwischen Diessenhofen und Paradies gelegen, ist bekannt für seine Artenvielfalt, für seine vielfältigen Lebensräume wie Eichenmischwälder, Auenwälder am Rhein, für Flachmoore, alte Flussläufe und Waldtümpel. Die erste Weiterbildungsexkursion dieses Jahres führte bei trockener Witterung und leichter Bise von Schlatt aus durch diesen Wald.

Den häufigen Buntspecht hörten wir bald, und wir konnten ihn auch beobachten, auch ein quäkender Mittelspecht, wohl noch unverpaart, liess sich vernehmen. Renato Winteler zeigte uns didaktisch geschickt die Merkmale der Spechtvögel anhand von Werkzeugen, den meisselartigen Schnabel, die lange Zunge, die harten

Mittelspecht (Foto: Mathias Schäf)

Schwanzfedern etc. Wir lernten die Lebensraumansprüche der einheimischen Spechtvögel kennen, und gegen Schluss entdeckten wir auch noch einen Grün- und einen Schwarzspecht. Die meisten der 12 TeilnehmerInnen erblickten zum ersten Mal in diesem Jahr einen ziehenden Schwarzmilan, auch ein Rotmilan, ein Habicht, Turmfalke und ein Mäusebussard tauchten im Verlaufe des Morgens auf. Zum Abschluss verabschiedete sich ein Goldammer-Männchen mit seinem Gesang, dieselbe Vogelart, welche uns zuerst im Wald kurz begrüsst hatte. Insgesamt beobachteten wir 43 Vogelarten.

Text: Mathis Müller (TVS-Vorstand und Präsident NVV Pfyn)

EXKURSIONEN LEITEN FÜR NATURSCHUTZVEREINE

25./27. SEPTEMBER 2015, RHEINDELTA

Wie bereite ich eine Vogel-Exkursion vor? Wie leite ich eine Vogel-Exkursion? Nach einer theoretischen Einführung mit vielen Diskussionen stellten die TeilnehmerInnen einen Rätselvogel vor und bereiteten in Gruppen eine fiktive Exkursion vor. Die Hauptziele einer Exkursion, die TeilnehmerInnen für ein Natur-Thema zu motivieren, wurden weiter thematisiert. Nach dem Crashkurs leiteten die TeilnehmerInnen am Sonntag im Rheindelta bereits eine Kurzexkursion, prüften ihre Vogelstimmen-Kenntnisse und stellten eine beobachtete Vogelart kurz vor. Ein Steinwälzer markierte den Abschluss des Kurses in der Lagune. Der Tag war bei einer leichten bis stärkeren Bise mit gegen 60 gefundenen Vogelarten und mit vielen kleinen Übungslektionen im Nu vergangen. Das Hauptziel des Kurses, eine erste kurze Exkursion zu leiten mit gehaltvollen Informationen zu den Vogelarten und zum Lebensraum, wurde in diesem vielfältigen Gebiet gut erfüllt, alle TeilnehmerInnen waren rundum zufrieden.

Text: Mathis Müller (TVS-Vorstand und Präsident NVV Pfyn)

RESSORTS / AUFGABEN

ARBEITSEINSÄTZE SEEBACHTAL

Vielen herzlichen Dank!
Am Samstag, 14. November 2015 trafen wir uns bei herrlichem Sonnenwetter zum Pflegeeinsatz im Seebachtal. Wir packten zusammen mit zehn Jungjägern und zwei Partnern tatkräftig an. Ufergehölze und Stauden wurden gesammelt und aufgeschichtet. Das gemeinsame Arbeiten, einander helfen, zusammen anpacken und etwas Sinnvolles tun, war streng, aber machte grossen Spass! Es wurde grossartige Arbeit geleistet! Mit dem gemeinsamen Mittagessen wurde der Einsatz in geselliger Runde abgeschlossen.
Im Namen der Projektgruppe Umwelt Moni Rieder-Schmid

ARTENSCHUTZ / PROJEKTE

SCHLEIEREULEN- UND TURMFALKEN-PROJEKT 2015

Nach dem starken Rückgang der Schleiereule mit nur noch je zwei Bruten in den letzten beiden Jahren erholte sich der Bestand im 2015 leicht. Der Turmfalke nahm auf über 60 Brutpaare zu.

Unterschiedliches Schleiereulen-Geschwisterpaar. (Foto: Bettina Almasi)

Der milde Winter, der warme Frühling und trockene Frühsommer sorgten letztes Jahr für ideale äussere Voraussetzungen für die Schleiereule. Tatsächlich überlebte sie den Winter gut, und mehrere Paare fanden sich zum Brüten im Kanton. Zwei Paare mit drei Bruten lebten in der Thurebene bei Frauenfeld/Warth, drei Paare in der Umgebung von Pfyn und zwei weitere Paare mit drei Bruten in der Nähe von Weinfelden. Der Bruterfolg der Schleiereule war gut, so dass in diesem Jahr ein weiteres Wachstum der Population erwartet werden kann. Ist 2015 der Beginn einer starken Schleiereulen-Population im Kanton Thurgau?

Auch der Turmfalke verzeichnete 2015 ein gutes Jahr. 65 Bruten wurden gezählt, etwas mehr als im Vorjahr. Dieser Falke scheint sich langsam südlich der Thur festzusetzen, 2015 wurden dort bereits über 10 Bruten festgestellt, sechs mehr als zu Beginn der Studie 2012.

Dank
Zur Arbeitsgruppe Schleiereule/Turmfalke gehören Reto Bänninger, Markus Bauer, Barbara Bürgi, Marco Cambrosio, Andreas Engeler, Heidi Engeler, Paul Engeler, Sieglinde Gerhard, Walter Holzer, Ursula Keller, Pius Lehner, Beat Leuch, Willy Looser, Hans Meier, Ronald Moinat, Sonja Pais, Corinne Röthlisberger, Yvonne Rüegg, Dani Schär, Fritz Schenk, Tobias Schmid, Niklaus Schnell, Christoph Stäheli, Ruth Stüssi, Urs Thoma, Peter Traxler, Max Walser, Regula Wendel und Gabi Wichser. Ihnen und den Sponsoren des Projekts, der kantonalen Jagd- und Fischereiverwaltung, dem Amt für Landwirtschaft und Birdlife Thurgau danken wir herzlich.

Text: Mathis Müller (TVS-Vorstand und Präsident NVV Pfyn)

Foto: http://www.lutz-klapp.de/

FINANZEN

SCHLUSSBILANZ PER 31.12.2015

Buchhaltungsvergleich mit:
2014 TVS
01.01.2014 - 31.12.2014

Konto	Bezeichnung	Aktuell	Vergleich	Diff.	Diff. %
1	AKTIVEN				
10	UMLAUFSVERMÖGEN				
100	Flüssige Mittel				
1000	Kasse	282.15	115.25	166.90	144%
1020	TKB Vereinskonto 1520 001.754-01	9'648.72	9'190.62	458.10	4%
1026	TKB Sparkonto 0125.3883.2001	11'767.90	11'761.53	6.37	0%
1030	RB Legatskonto/Sparkonto 45541.01	63511.80	32'640.60	30‘871.20	94%
1035	RB Vereinskonto 61017.25	988.75	797.30	191.45	24%
1060	RB Wertschriften ME11554100	n/v	30'000.00	-30'000.00	-100%
1061	Kassenobligation 22865545 24.11.2020	30'000.00	30'000.00	0.00	0%
1066	Termingeldanlage 61017.68/1654 28.11.2020	30'000.00	30'000.00	0.00	0%
1070	RB Genossenschafter-Einlage	400.00	400.00	0.00	0%
110	Guthaben / Forderungen				
1176	Guthaben Verrechnungssteuer	611.05	896.92	-285.87	-31%
130	Aktive Abgrenzung				
1300	TA (Transitorische Aktiven)	n/v	4'802.00	-4'802.00	-100%
	T O T A L :	**147‘210.37**	**150'604.22**	**-3‘393.85**	**-2%**

2	PASSIVEN				
20	FREMDKAPITAL KURZFRISTIG				
230	Abgrenzung				
2300	Passive Abgrenzung	4'576.50	7'774.00	-3'197.50	-41%
28	EIGENKAPITAL				
280	Eigenkapital				
2800	Kapitalkonto	155'482.85	155'482.85	0.00	0%
2991	Jahresgewinn / Jahresverlust	-12'652.63			
	T O T A L :	**147'406.72**	**163'256.85**	**-15'850.13**	**-9%**

Reinverlust per 31.12.2015	*-196.35*	*-12'652.63*	*12'414.78*	*98%*
T O T A L :	**147'210.37**	**150'604.22**	**-3'435.35**	**-2%**

ERFOLGSRECHNUNG PER 31.12.2015

Buchhaltungsvergleich mit:
2014 TVS
01.01.2014 - 31.12.2014

Konto	Bezeichnung	Aktuell	Vergleich	Diff.	Diff. %
3	ERTRAG				
300	Beiträge und Subventionen				
3000	Subventionsbeitrag Kanton	15'000.00	15'000.00	0.00	0%
3100	Mitgliederbeiträge	22'796.00	23'965.00	-1'169.00	-4%
3200	SVS-Gönnerbeiträge	1'937.00	2'041.00	-104.00	-5%
3300	Gönner- und Sponsorenbeiträge	120.00			
340	Erträge aus Vereinstätigkeit				
3400	Nistkastenverkauf	4'742.20	6'773.00	-2'030.80	-29%
3460	Einnahmen FOK	n/v	13'889.95	-13'889.95	-100%
	T O T A L :	**44'595.20**	**61'668.95**	**-17'073.75**	**-27%**
4	MATERIAL- & WARENAUFWAND				
400	Mitglieder- und Sektionsaufwand				
4000	Subventionsbeiträge an Sektionen	10'041.35	12'225.90	-2'184.55	-17%
4001	Mitgliederbeiträge SVS	19'232.00	18'644.00	588.00	3%
4002	Haftpflichtversicherung SVS	756.00	708.00	48.00	6%
401	Beiträge für Vereinstätigkeit				
4030	Subventionen und Beiträge an Dritte	100.00	2'425.00	-2'325.00	-95%
4040	Schaukästen	17.50	100.00	-82.50	-82%
4050	Vogelpflegestationen	1'266.50	1'603.00	-336.50	-20%
4061	Projekt Schleiereulen & Turmfalken im Thurgau	1'035.45	4'131.50	-3'096.05	-74%
4062	Projekt Rebberge Thurgau	n/v	2'500.00	-2'500.00	-100%
4210	URE Brutflosse	530.20	583.60	-53.40	-9%
430	Aufwand Vereinstätigkeit				
4300	Nistkasteneinkauf	3'638.65	7'478.70	-3'840.05	-51%
4310	Lagermiete Pfyn	100.00			
4350	Diverse Projekte	2'097.95	1'375.00	722.95	52%
440	Schulungsaufwand				
4400	Exkursionen, Vorträge, Schulungen	450.00	115.30	334.70	290%
4460	Aufwand FOK	n/v	15'004.40	-15'004.40	-100%
5	Vorstandsaufwand				
500	Spesen				
5100	Herbsttagung, Delegiertenversammlung	1'035.55	1'920.60	-885.05	-46%
5120	Vorstandssitzungen	2'990.10	3'390.90	-400.80	-11%
5130	Konferenzen, Tagungen, Versammlungen	297.20	109.70	187.50	170%
6	SONSTIGER AUFWAND				
6500	Büromaterial, Telefon, Porti, Diverses	526.85	-42.60	569.45	1336%
6501	Jahresbericht	1'515.25	1'343.60	171.65	12%
6502	Steuerbefreiung, Kassarevision	90.00	70.00	20.00	28%
6503	Fachliteratur, Abonnemente, Broschüren	n/v	195.00	-195.00	-100%
6510	Telefon/Porti	n/v	190.00	-190.00	-100%
6540	Geschäftsstelle TVS	300.00	300.00	0.00	0%
660	Werbeaufwand				
6600	Homepage, Internet, Werbung, Inserate	n/v	281.30	-281.30	-100%
6630	Biomarkt, Zugvogeltag, Ausstellungen	430.10	797.20	-367.10	-46%
680	Finanzerfolg				
6800	Zinsertrag	-1'787.00	-1'446.02	-340.98	-23%
6850	Zinsaufwand, Bankspesen	127.90	317.50	-189.60	-59%
	T O T A L :	**44'791.55**	**74'321.58**	**-29'530.03**	**-39%**
	Reinverlust per 31.12.2015	*-196.35*	*-12'652.63*	*12'456.28*	*98%*
	T O T A L :	**44'595.20**	**61'668.95**	**-17'073.75**	**-27%**

DANKSAGUNG UND KURZER BERICHT DER KASSIERIN

Im 2015 ist die Kasse des TVS ausgeglichen. Ein kleiner Verlust von CHF 196.35 resultiert aus dem Jahresgeschäft.

Als erstes möchte ich an dieser Stelle den grosszügigen jährlichen Unterstützungsbeitrag von CHF 15'000.– des Kantons Thurgau verdanken. Dieser Beitrag ist eine grosse Hilfe. Er wird bis auf den letzten Franken in Form von Subventionen an die Sektionen für ihre lokalen Projekte, Ausbildung, Vogelschutz- und Landschaftsprojekte eingesetzt.

Ein weiterer Dank gilt Rechtsanwalt Humbert Entress aus Aadorf. Er hat dem TVS in einem Einspracheverfahren unentgeltliche Rechtsberatung im Wert von rund CHF 900.- geleistet.

Bei den Geldanlagen ging die Laufzeit einer Obligation zu Ende. Da kurzfristige, sichere Anlagen keine attraktiven Zinsen bieten und das Geld nicht allzu langfristig gebunden werden soll, verbleibt es im Moment auf dem Sparkonto.

Beim Schleiereulen- und Turmfalkenprojekt wurde an der Delegiertenversammlung in Frauenfeld für zwei weitere Jahre ein Unterstützungsbeitrag von je CHF 2'500.- beschlossen. Aus diesem Betrag wurden bereits zwei Kamerasysteme mit Teleskopstangen beschafft. Sie ermöglichen den Einblick in die Bruthöhlen mit weniger Störung der Tiere und ohne den oft etwas abenteuerlichen Aufstieg.

Der TVS hat 2015 einige Halbtages- und Tageskurse angeboten. Da diese selbsttragend sind und somit die Kurskosten alle Ausgaben decken, beeinflussen sie den Erfolg der Kasse nicht.

Für das Lager der Nisthöhlen hat sich durch den Besitzerwechsel der Liegenschaft eine Änderung ergeben. Für das Lager bezahlen wir nun CHF 50.- Miete im Monat.

Text: Sonja Pais (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Lauchetal)

GESCHÄFTSSTELLE

In der Geschäftsstelle konnten im Jahr 2015 leider nicht alle gewünschten Aufgaben erledigt werden. Die starke berufliche Auslastung liess ehrenamtlichen Arbeiten kaum mehr Raum. Im Sommer spitzte sich die Situation derart zu, dass die anfallenden Arbeiten aufgeteilt werden mussten. Regula Wendel hat sich freundlicherweise dazu bereit erklärt, eingehende Mail-Nachrichten zu prüfen und zu beantworten. Insgesamt zeigten sich meine Vorstandskolleginnen und -Kollegen äusserst verständnisvoll und hilfsbereit, wofür ich an dieser Stelle nochmals ganz herzlich danke! Für mich ist diese Kooperation alles andere als selbstverständlich!

Im Herbst liess der berufliche Arbeitsdruck etwas nach; ich habe die Zeit unter anderem genutzt, um die Webseite des Thurgauer Vogelschutzes neu zu gestalten. Die Idee dahinter ist, wachsenden Anforderungen gerecht werden zu können. So soll die Seite unter anderem einen internen Bereich für Sektionen und eine Kursverwaltung beinhalten, welche die Anmeldung an Anlässe über das Internet zulässt.

Einsprachen aus dem Jahr 2015:

Ermatinger Becken

In der Angelegenheit „Abschussbewilligung von Kormoranen im Wasservogelreservat Ermatinger Becken“ tritt der Thurgauer Vogelschutz zusammen mit Jagd Thurgau neben dem Schweizer Vogelschutz Birdlife (Beschwerdeführer) als Verfahrensbeteiligter auf. Seit bald zwanzig Jahren werden im Ermatinger Becken Kormorane abgeschossen, was zum Ziel haben soll, den gefährdeten Bestand der Äschen im Seerhein zu schützen. 1997 hatte das Thurgauer Verwaltungsgericht einen Rekurs des Schweizer Vogelschutzes BirdLife Schweiz teilweise gutgeheissen und klare Bedingungen für solche Abschüsse gestellt. Trotz dem Gerichtsentscheid, welcher verfügt, dass nur eine neue Be-

willigung erteilt werden kann, wenn die Notwendigkeit für entsprechende Massnahmen aufgrund von Auswertungen der vorhergehenden Saison gegeben ist, werden jährlich Bewilligungen zum Kormoran-Abschuss ausgestellt. Es existieren Analysen von Magenuntersuchungen bei geschossenen Kormoranen, aber nur bis in die Jahre 2008/09. Dabei wurden bei 223 abgeschossenen Kormoranen vom Seerhein in keinem einzigen Magen Äschen gefunden. Wenn der Kormoran aber am Seerhein keine Äschen frisst, sind auch keine Abschüsse im international bedeutenden Wasservogelreservat gerechtfertigt (Quelle: BirdLife Schweiz). Die Abschüsse erfüllen somit nicht die Bedingungen des Verwaltungsgerichts, weshalb BirdLife Schweiz einen Rekurs gegen die Abschussbewilligung für den Winter 2015/16 eingereicht hat. Dies soll bewirken, dass das Gericht die Abschüsse erneut auf ihre Rechtmässigkeit hin überprüft.

Oberbau-Erneuerung Bahnstrecke Sirnach - Eschlikon, Entwässerung und Bankettsicherung, Auflagebereinigung März 2015 und Nachtrag Juni 2015, inkl. Rodungsgesuch

Im Sommer 2015 stellte die SBB ein temporäres Räumungs- bzw. Rodungsgesuch, angrenzend an den Bahndamm, der im Gebiet Sirnach – Eschlikon ungewöhnlich hoch ist. Zusammen mit dem Ufergehölz an der Murg stellt er einen besonderen Lebensraum für Reptilien und Vögel dar. Dieses Ufergehölz ist gemäss NHG geschützt, von einer allfälligen Rodung wären unter anderem auch einige Ahorne, eine grosse Traubenkirsche und eine ca. 80 bis 100jährige Eiche betroffen. Gegen die Rodungsbewilligung erhob der TVS Einsprache, um als Partner ein Mitspracherecht zu erhalten. Beim Augenschein Mitte September wurde erklärt, dass aus Rechtssicherheitsgründen die gesamte Räumungsfläche planerisch festgehalten worden sei. Wenn alles nach Plan laufe, würden die besagten Bäume vom Bauvorhaben nicht betroffen. Der Bau der Entwässerung erfolge grabenlos durch eine Bohrung in 3 m Tiefe, die das Wurzelwerk der Eiche kaum beeinträchtigen dürfte. Allfällige Schutzmassnahmen sollten zudem bei Bedarf abgesprochen werden. An dieser sehr konstruktiven Einigungsverhandlung wurde auf alle unsere Einwände eingegangen und die Vorgehensweise genau besprochen. Der TVS konnte deshalb die Einsprache zurückziehen. (Regula Wendel, Sektion Tannzapfenland)

„Fällung eines Alleebaumes (aus geschützter Allee) für Installation Unterflurcontainer", Thurgauerstrasse, 9320 Arbon

Diese Einsprache wurde bei der Stadt Arbon eingereicht und ist derzeit in Abklärung.

Andreas Bohren (Geschäftsstelle TVS)

Kalter, nebliger Wintermorgen am Nussbaumersee (Foto: Andreas Bohren)

NISTHÖHLENSTATISTIK

BEWOHNTE NISTHÖHLEN

Nisthöhlenstatistik 2015 Sektion	Nisthöhlen Total	Nisthöhlen unbewohnt	Nisthöhlen bewohnt	Und in %
AachSitterThur AST	1194	201	993	83,17%
Aadorf	0	0	0	0,00%
Altnau-Langrickenbach	359	68	291	81,06%
Amriswil	1266	292	974	76,94%
Arbon	986	225	761	77,18%
Felben-Wellhausen	254	35	219	86,22%
Frauenfeld	353	33	320	90,65%
Kreuzlingen	654	244	410	62,69%
Lauchetal	513	120	393	76,61%
Müllheim	0	0	0	0,00%
Münchwilen	261	47	214	81,99%
Neukirch-Egnach	638	114	524	82,13%
Neunforn	267	11	256	95,88%
Pfyn	427	30	397	92,97%
Romanshorn	0	0	0	0,00%
Seebachtal	0	0	0	0,00%
Steckborn	124	30	94	75,81%
Tannzapfenland	50	6	44	88,00%
Weinfelden	585	47	538	91,97%
Total	**7931**	**1503**	**6428**	**81,05%**
Vergleichsjahr 2014	8784	1897	6887	**78,40%**

bewohnte Nisthöhlen im 2014:	81,05%
leere Nisthöhlen im 2014:	18,95%

Astrid Gurtner

NISTHÖHLENSTATISTIK

ALLE NISTHÖHLEN

Nisthöhlenkontrolle 2015	Anzahl Höhlen	Meisen	Kleiber	Rot-schwanz	Trauer-schnäp-per	Star	Spatz	Eulen	Turm-falke	seltene Arten		neg. Brut	Fleder-maus	Maus	Sieben-schläfer	Hum-meln	Wespen Hornisse	leere Höhlen	Doppel
AachSitterThur AST	1194	642	80	1	33	9	87	11	4	14		23	130	11	50	1	46	201	152
Aadorf																			
Altnau-Langrickenbach	359	180	3	7			64		5			7		4	12		9	68	
Amriswil	1266	413	40	56	98	37	245					44	12	3	7	1	18	292	
Arbon	986	373	40	2	12	5	327	1		1		15	3	24	2		12	225	41
Felben-Wellhausen	254	148	9				8	20		1	ZK	18			14		15	35	
Frauenfeld	353	250	28		2		2					13		7	9	1	18	33	18
Kreuzlingen	654	295	6	1	2	12	75			5		34	2	9	19	3	12	244	30
Lauchetal	513	257	24	1	15	8	66	4		1	GR	38	12	4	14	1	13	120	23
Müllheim																			
Münchwilen	261	121	18	2	1	6	46	4	6			11		3			7	47	
Neukirch-Egnach	638	327	28	2	14	5	126	4	1			31	5	4	8	1	11	114	
Neunforn	267	166	23		1	2	11					30		13	24		2	11	
Pfyn	427	305	31			3	5			2	BL	9		3	13		8	30	
Romanshorn																			
Seebachtal																			
Steckborn	124	59	4			4	13					3		10	1			30	
Tannzapfenland	50	22	2		2	2	11	2				1	1	1				6	6
Weinfelden	585	367	49	1	1		73		20	2	BES	2	12	8	42		14	47	
Total	**7931**	**3925**	**385**	**73**	**181**	**93**	**1159**	**46**	**36**	**26**		**279**	**177**	**104**	**215**	**8**	**185**	**1503**	**270**

BL = Baumläufer GR = Gartenrotschwanz BES = Bergstelze ZK = Zaunkönig

BERICHTE AUS DEN SEKTIONEN

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Nach dem letztjährigen Besuch im Seebachtal, wollte der NVA auch dieses Jahr wieder ein bedeutendes CH-Naturschutzgebiet durchwandern. Diesmal organisierte das NVA-Ressort Exkursionen/Events am 6. Sept. 2015 eine Führung im Neeracherried mit dem Thema „Naturerlebnis Ried".

SVS Zentrum Neeracherried

Trotz leicht regnerischem Wetter erreichten an die 20 Teilnehmer das Zentrum per ÖV. Auf die Einführung durch Exkursionsleiter Dominic Martin zum Naturschutzgebiet und zur Landschaft folgte die eigentliche Exkursion entlang den Stegen im Ried und in den beiden Beobachtungshütten, den sogenannten Hides. Zum Beobachten und Bestimmen gab es unter anderem auch Zugvögel wie Störche, Kiebitze oder Grünschenkel, die gerade eine Rast einlegten.

Ein Höhepunkt war die Sonderausstellung „Fliegen wie die Vögel" und die im Zentrum aufgebauten weltweit ersten Vogelflugsimulatoren der ZHdK. Jung und Alt konnte mit dem Simulator in die Welt eines fliegenden Rotmilans eintauchen, während der Rest der Gruppe die Flugkünste vergnügt auf einer Leinwand beobachtete. Widerstrebend musste sich die fliegende Fraktion verabschieden, denn der nächste Punkt stand auf dem Programm.

Wanderung nach Bülach über den Höriberg

In der Zwischenzeit hatte sich der Regen verabschiedet und eine milde Sonne machte sich breit. Entlang dem Obstlehrpfad wanderte die Gruppe an den Grillplatz Höriberg für das wohlverdiente Picknick. Vor Ort überraschte Freund und Gartenbauer Lorenz Utzinger aus Höri mit einem feinen Apero in Form eines Höriberger Rieslings und mit Apfelsaft. Nach einem interessanten und sehr unterhaltsamen Vortrag mit anschliessender Diskussion über Lehrpfad, Gemeinde Höri und das Leben in der Anflugschneise waren auch die ersten Würste gar zum Verzehr. Auch hier verging die Zeit wie im Fluge. Mit einer Wanderung entlang der Glatt und dem neuen Themenweg Mittelspecht war dann die Route in Bülach abgeschlossen. Auf der Rückfahrt in den Thurgau liessen die Teilnehmer den Tag Revue passieren. Alle waren sich einig, so sollte die Herbstwanderung jedes Jahr sein.

Text: Andreas Bieri (Präsident NVV Aadorf)
Fotos: Andreas Meister

Foto: http://a-little-country-charm.tumblr.com/

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Nach meinem letzten Jahr als Präsident des NVVA möchte ich einige Worte hinsichtlich der Artenförderung in der Schweiz und in Amriswil im Speziellen festhalten.

Anlässlich der Rheinspitz-Exkursion mit Josef Benz, welche sich grosser Beliebtheit erfreute, kam die Rede auf die Situation des Kuckucks in der Schweiz. Da diese Frage bei einer Exkursion mit Pro Natura Thurgau am Lengwiler Weiher, welche ich dieses Jahr ebenfalls besuchte, wiederholt an mich herangetragen wurde, entschloss ich mich, dem Problem mehr Beachtung zukommen zu lassen. Beiden Exkursionen war gemeinsam, dass sie in Lebensräumen stattfanden, die für den Kuckuck typisch sind, nämlich Laub- und Mischwälder bzw. Gebüsch-bestandene Riedflächen und Auenlandschaften.

Damm am Rheinspitz (Foto: Josef Benz(

Mitte der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts begann ein Bestandesrückgang des Kuckucks. Dieser wird teilweise auf den Rückgang der Wirtsvogelarten zurückgeführt, da der Kuckuck bekanntlich ein Brutparasit ist. Andererseits könnte auch die Intensivlandwirtschaft ein Grund sein, da gerade in niederen Lagen mit noch intensiverer Bewirtschaftung die Abnahme am deutlichsten ist. Diese Tatsache liesse sich hingegen auch durch eine verringerte Schmetterlingsfauna in den Niederungen erklären.

Aufgrund dieser Tendenzen hat der Kuckuck in der Schweiz den Rote Liste Status "potenziell gefährdet" und gilt als prioritäre Art "mit geringer internationaler Verantwortung der Schweiz". 2001 war der Kuckuck Vogel des Jahres und gilt gemäss BirdLife Schweiz als Flaggschiffart für eine vielfältige Landschaft. Spezielle Förderungsmassnahmen für diese Art gibt es allerdings noch nicht. Im Raum Amriswil sind nach meiner Einschätzung keine grossen Vorkommen des Kuckucks zu beobachten. Weitere Einzelheiten erhofft man sich vom neuen Brutvogelatlas der Vogelwarte, dessen Feldsaison nächstes Jahr abgeschlossen ist.

Zur Situation in der Gemeinde Amriswil muss allerdings gesagt werden, dass die nächsten eher geeigneten Brutgebiete ziemlich weit weg im Hudelmoos oder auch an den Hauptwiler Weihern liegen, wo sich der Vogel noch vor kurzem beobachten liess. Ebenfalls zu beobachten war er am Bodensee in Kesswil und Uttwil.

Ob der Kuckuck in Amriswil erfolgreich gefördert werden könnte, entzieht sich meiner Kenntnis. Indirekt kann er allerdings davon profitieren, wenn eine abwechslungsreiche natürliche Umgebung gepflegt wird, die einerseits seinen Wirtsvögeln zu gute kommt und andererseits seine Nahrungsgrundlage in Form einer vielfältigen Schmetterlingsfauna gewährleistet. Einmal mehr gilt hier wieder der Grundsatz, dass ohne einen umfassenden Blick auf die Problematik keine erfolgreiche Förderung spezieller Arten möglich ist.

Text: Reto Bänninger (Präsident NVV Amriswil)

Kuckuck (Foto: Markus Varesvuo)

RÜCKBLICK AUF EIN ERLEBNISREICHES JAHR

Vogelschutz funktioniert nicht ohne Naturschutz, was zu Nutzungskonflikten führen kann. Leider mussten wir unsere Beschwerde gegen einen Skatepark unmittelbar neben dem Naturschutzgebiet Seemoosriet wegen zu hoher Verfahrenskosten bei wenig Aussicht auf Erfolg zurückziehen.

Mit etwas gutem Willen hätte ein anderer Standort gefunden werden können – der aber fehlte bei der Bauherrschaft wie auch das Verständnis für die Teichrohrsänger- und Schwanzmeisenfamilien, den Gelbspötter und andere spezielle Vogelarten, welche wir bisher dort beobachtet hatten.

Am Wochenmarkt im April versuchten wir, uns mit einem Stand besser bekannt zu machen. Als im Mai die Organisation „Fructus" ein Jubiläum feierte, waren wir mit Nistkästen, Präparaten, Wettbewerb und Vogel-Guetsli dabei.

Rund 20 Kinder verbrachten mit uns einen Ferienspass-Nachmittag, an dem es viel zu beobachten und zu spielen gab.

Spielerisch Vögel kennen lernen beim Ferienspass Arbon.

Von besonderer Art war unsere stündige Beobachtung am Stacherholz-Weiher im Zuge von „Stunde der Gartenvögel": 17 Vogelarten liessen sich sehen und hören, ein Trauerschnäpper präsentierte sich im besten Licht. Doch wie staunten alle, als das Wasser im Weiher sich kräuselte – nein das war kein Baumstamm, der daher paddelte, sondern ein quicklebendiger Biber im schönsten Abendsonnenschein!

Weitere Höhepunkte bildeten die Abendexkursion mit unsern Vogel-Freunden von Egnach an den Atzenholzweiher und Umgebung und unsere Frühjahrsexkursion ins Ruggeller Riet mit Nachtigallengesang, Kiebitz- und Goldammerbeobachtungen sowie mit äusserst interessanten Pflanzen wie der Sumpfgladiole, Sibirischen Iris, Tausendgüldenkraut, Ochsenauge usw.

Die beiden Wasservogelexkursionen im Herbst stiessen auf grosses Echo. Über 900 Nistkästen sind geputzt und geflickt. Wir dürfen das Jahr dankbar und voll mit interessanten Erlebnissen abschliessen.

Text und Fotos: Erica Willi (Präsidentin Meise Arbon)

Das Ruggeller Riet fasziniert durch seine reiche Vogel- und Pflanzenwelt.

WIR BAUEN WILDBIENENNISTHILFEN

An der Eröffnung des „Murg-Auen-Parks" bauten wir gemeinsam mit der Frauenfelder Bevölkerung Nisthilfen für Wildbienen und andere Insekten.

Als Beitrag zum gelungenen Murg-Auen Park füllten Mitglieder des NVV Frauenfeld gemeinsam mit der Frauenfelder Bevölkerung die vorbereiteten Elemente eines gewaltigen Wildbienennistkastens.

Um die verschiedenen Bedürfnisse der Wildbienen abzudecken, füllten wir die Elemente mit sehr unterschiedlichen Materialien. Wir verwendeten Lehm, Ziegel, Strohhalme, Schilf, hohle Pflanzenstängel und natürlich Holzklötze mit unterschiedlich grossen Bohrlöchern.

Während 5 Stunden wurde eifrig gebohrt, gepflastert und viel Stroh und Schilf zu Bündeln verarbeitet. Unglaublich, wie viel Material benötigt wird, um einen so grossen Kasten zu füllen.

Dank der vielen fleissigen Hände konnten die Elemente um 16.00 Uhr in den vorbereiteten Rahmen eingefügt werden! Wir waren alle sehr stolz auf das prächtige Resultat.

Eine Infotafel mit den Namen der Helfer wird das ganze Projekt abrunden.

Wir sind überzeugt, dass der Nistkasten einen Beitrag leistet zur Artenvielfalt im Park!

Text: Ursi Roost (NVV Frauenfeld)
Fotos: Christian Beerli (NVV Frauenfeld)

NVS-AL

EIN HAUS FÜR DIE MÄRWILER MEHLSCHWALBEN

Die Mosterei in Märwil war früher ein beliebter Nistplatz für die Mehlschwalben. Eine ganze Kolonie fühlte sich unter dem Vordach heimisch. Die Mosterei gab jedoch den Betrieb auf, das Gebäude wurde abgebrochen und durch einen Neubau ohne Nistmöglichkeiten ersetzt. Die Mehlschwalben verschwanden fast vollständig aus dem Dorf.

Robert Pfister, Fledermausschützer in der Region und initiatives Mitglied des NVV Lauchetal nahm im 2014 den Abbruch der Telefonleitungen um Märwil zum Anlass, das Projekt Mehlschwalbenhaus zu lancieren und es zum grossen Teil in Eigenregie zu bauen. Eine Telefonstange wurde uns von der EKT überlassen, die Gemeinde stellte den Standort zur Verfügung. In rund 350 Arbeitsstunden entstand ein Mehlschwalbenhaus, in dessen Dachgeschoss ein isolierter Wohnraum für verschiedene Fledermausarten integriert ist. Die Freude war gross, als das Haus im März 2015 auf den Mast gehoben wurde. Erwähnenswert ist die grosse Unterstützung, die wir von vielen Seiten erfahren durften: Die Schreinerei Steiger half beim Planen, Zeichnen und beim Zusammenbau der Dachhaube. Bei Hans Thomann in der Dachdeckerei durften wir über Wochen die Werkstatt, Maschinen und Werkzeuge nutzen. Als Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes setzte er das Haus auf den Mast.

Von der Allemann Naturgärten GmbH erhielten wir ein besonderes Weihnachtsgeschenk: Anstatt Kunden-

geschenke zu verteilen, übernahm er alle Kosten des Projektes.

Wichtig war uns, auch die Bevölkerung mit einzubeziehen. Dazu haben wir für alle Schwalbennester Gotten und Göttis gesucht und gefunden. Sie haben die Schwalbennester gesponsert und einen Beitrag für die zukünftige Pflege geleistet.

Ein gut besuchtes Einweihungsfest am 28. März bot die Gelegenheit, allen zu danken und der Bevölkerung die Bedeutung und den Nutzen des Mehlschwalbenhauses zu zeigen. Noch fliegen Mehlschwalben ums Dorf und nutzen die günstigen Jagdmöglichkeiten bei den Bauernhöfen und im Märwiler Riet. Wir warten gespannt, wann sich Schwalben und Fledermäuse im Haus einfinden werden. Das wäre der grösste Lohn.

Text und Fotos: Sonja Pais (TVS-Vorstand und Präsidentin NVV Lauchetal)

Robert Pfister am ersten grossen Etappenziel

NATUR- UND VOGELSCHUTZVEREIN PFYN UND UMGEBUNG

JAHRESBERICHT 2015

Grundkurs Ornithologie

Wie heissen die verschiedenen Enten auf dem See? Wo und wie nistet der Eisvogel? Wieso trommelt der Specht nur im Frühling? Wer zwitschert da so laut vor meinem Fenster? Kreist dort ein Bussard oder ein Milan? Diese und viele weitere Fragen und Antworten lernten 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Grundkurses Ornithologie in Pfyn kennen. An sechs Theorieabenden und fünf Exkursionen in Eschenz, im Mettlen Wald, in Pfyn und im Klettgau konnten insgesamt 100 Arten beobachtet und kennengelernt werden. Mit grossem Einsatz und viel Begeisterung, bei Nachtigallgesang und Beobachtung von vier Reiherarten in den Feuchtgebieten beim Flughafen Kloten, schloss der Kurs ab. Es war der erste Grundkurs Ornithologie in Pfyn, der nächste soll nicht wieder 20 Jahre warten.

Seltene Rauchschwalben-Brut seit 2005 in einem Stall ohne Nutztiere bei Köbi Biser, Pfyn. 2015 brüteten sie dreimal erfolgreich. (Foto: Mathis Müller)

Exkursionsprogramm (Auszug)

Auf der traditionellen Frühlingsexkursion am 3. Mai im Pfyner Auenwald überraschte uns bald ein seltener Fitislaubsänger mit seinem Gesang. Ob er hier im Frankrichli ein Weibchen zum Brüten finden wird? Oder zieht er bald weiter? Wir wissen es nicht, auf unserem Rundgang schauten wir trotz leichtem Regen den Vögeln beim Nestbau und der Nahrungssuche zu, freuten uns am vielfältigen Chor der Vogelstimmen. Etwas später am Kanal entdeckten wir noch einen besetzten Rotmilan-Horst. Die Exkursion führte zurück zur Badi, vorbei an der kleinen Wacholderdrossel-Kolonie. Wir rätselten, ob der Altvogel noch am Brüten ist, oder ob die Jungstörche bereits geschlüpft sind und vom Storchenvater gehudert werden.

Auf der Wanderung im Toggenburg führte uns Köbi Biser dieses Jahr von Libingen durch Nebelschwaden auf die 500 Meter höher gelegene Chrüzegg. Mehlschwalben und Bergpieper zogen vorbei, ihre Reise führt noch viel weiter als unsere. Eine Rohrweihe und später auf der Chrüzegg einige Ringeltauben, Kolkraben und ein Turmfalke begleiteten uns. Hin und wieder tauchten auf der Chrüzegg zwischen den Wolken der Obersee und die Voralpen auf. Ein schöner Blick in die Innerschweiz, bevor uns die Wanderung durch die geologisch interessanten Bergsturzgebiete Chegelboden und Chellenwald zurück zum Ausgangspunkt führte.

Artenschutz/Artenförderung

Der NVVP betreut über 450 Nistkästen in unseren Wäldern und im Siedlungsgebiet, wo diverse Höhlen- und Nischenbrüter nisten. Die Nisthilfen werden aber auch von Fledermäusen, Siebenschläfern und Hornussen benutzt (gemäss Bericht von Thomas Herzog). Der Bestand des Mauerseglers blieb stabil, derjenige der Mehlschwalbe im Fabrikareal nahm hingegen ab. Weiter kontrollieren und fördern wir folgende seltene und bedrohte Tierarten, hier die Bilanz von 2015:

		Tendenz
Grosses Mausohr	ca. 80 Weibchen (schwierig zu zählen)	-
Langohr-/Zwergfledermaus	Keine Nachweise mehr im VSP-Areal gefunden	=
Biber	5 Reviere, davon 2 Familienreviere	-
Weissstorch	4 flügge Jungstörche auf dem Hochkamin!	+
Schleiereule	2 Bruten	+
Turmfalke	10 erfolgreiche Bruten	=
Mauersegler	Schulhaus Pfyn: 12 Brutpaare, Liebenfels: 7 BP	=
Mehlschwalbe	25 Brutpaare im VSP-Areal (16 Naturnester, 9 Nisthilfen)	-
Schachbrettfalter	guter Bestand im Hungerbüel	=

Text und Fotos: Mathis Müller (TVS-Vorstand und Präsident NVV Pfyn)

Natur– und Vogelschutz
Steckborn

JAHRESBERICHT 2015

Nistkastenaktion am Ermatinger Bahnhof

Im Ermatinger Seeloft wurde die ansässige Mehlschwalbenkolonie durch das Anbringen von Keramikplatten vertrieben. An dem markanten Gebäude, das einst als Möbelfabrik diente, brüteten jährlich um die 50 Paare. Glücklicherweise waren nicht alle Bewohner mit diesem Entscheid einverstanden und informierten unseren Verein sowie die Presse. Zusammen mit Mathis Müller suchten wir nach Ersatzstandorten für die Schwalben und fanden diese in der Nähe am ehemaligen Güterschuppen der SBB. Sowohl die SBB als Grundeigentümer wie auch die Mieterin des Schuppens waren einverstanden, an dem Gebäude Ersatznester anzubringen. Unser Verein konnte 40 Nester montieren. Die Bewohner der Seeloft sowie die SBB übernahmen freundlicherweise die Materialkosten. Unser Mitglied Jürg Tschiemer produzierte dazu perfekte, verleimte Kotbretter. Zwar brüteten im Sommer noch keine Schwalben in den angebotenen Nestern. Zu unserer Freude aber brüteten sie wieder am Gebäude der Seeloft, und zwar an allen Ecken, die nicht mit Keramikplatten verschalt waren. Wir hoffen nun, dass die Bewohner kapitulieren und die Glücksbringer an ihrem Haus tolerieren. Unserem Verein hat die Aktion etwas unverhoffte Aufmerksamkeit und sogar neue Vereinsmitglieder gebracht.

Peter Kubalek, Jakob Rohrer und Stefan Braun am Ermatinger Güterschuppen. Im Hintergrund ist ein Teil der angebrachten Kunstnester erkennbar.

Neophyten-Aktion

Am zweiten Sommerferien – Wochenende führte unser Verein eine Neophyten – Bekämpfungsaktion im Steckborner Wald durch. Bei gutem Wetter rupften wir an zwei Halbtagen vor allem Goldruten in einem kleinen Naturschutzgebiet. Die Aktion war von unseren Vorstandsmitgliedern Ursula Keller und Niklaus Gerber sehr gut vorbereitet worden. Die beiden haben im Vorfeld das Gemeindegebiet auf das Vorkommen von invasiven Neophyten abgesucht.

In Absprache mit dem Forstdienst und dem Werkdienst der Gemeinde haben sie dann ein passendes Gebiet für die Aktion ausgesucht. Glücklicherweise arbeitet Ursula Keller in der Neophytenbekämpfung, so konnten wir von ihrem Erfahrungsschatz profitieren. Im Folgejahr ist vorgesehen, die Aktion zu wiederholen, um den Neophytenbestand an diesem Ort weiter zu dezimieren.

Text und Fotos: Stefan Braun (Präsident NVV Steckborn)

Im Naturschutzgebiet fanden die Helfer vor allem Goldruten, aber auch rechte Bestände an Adlerfarn vor.

ZUM GEDENKEN

Unser Leben ist der Fluss, der sich ins Meer ergiesst, das „Sterben“ heisst.
Federico García Lorca (Spanischer Lyriker und Dramatiker)

Diego Bauer

Mit einer kleinen Gruppe von Gleichgesinnten gründete Diego Bauer 2002 NaturPlus Fischingen und wurde erster Präsident der neuen Sektion. Mit grossem Engagement führte er den neuen Verein mehrere Jahre, bis er mit der Familie näher an seinen Arbeitsort nach Appenzell umzog.

Es lag ihm viel daran, gut durchdachte, sachgerechte Naturschutzarbeit zu leisten. Ging er den Themen zunächst auf den Grund, suchte er nachher nach den besten, aber auch gut umsetzbaren Lösungen. Gerne packte er selber an bei praktischen Naturschutzeinsätzen. Die Arbeit in der Natur liess ihn aufleben, mit leuchtenden Augen und einem fröhlichen Lachen bedankte er sich am Schluss bei den HelferInnen.

Am 30. Juni 2015 hat Diego Bauer entschieden, aus diesem Leben zu gehen. Mit grosser Bestürzung und Trauer haben wir von seinem zu frühen Tod erfahren.

Wir danken Diego für den Aufbau unseres Vereins, sein grosses Engagement und für seine kameradschaftliche, wohlwollende Art. Er bleibt als spannender Gesprächspartner und engagierter Naturschützer für immer in guter Erinnerung.

Winu Schüpbach, naturplus fischingen

AUS DER PRESSE

Kormoran am Bodensee (Foto: Franz Engels)

(Tagblatt online vom 06.12.2015 - Sebastian Keller) **Im Winter 2015/2016 dürfen am Seerhein keine Kormorane abgeschossen werden. Die Fischer befürchten, dass die Vögel ihnen noch mehr Fische wegfressen. Der Vogelschutz, der das Verbot angestrengt hat, kreidet die früheren Abschüsse als nicht gerechtfertigt an.**

Die Fischer am Seerhein sind wütend. Grund: Ein gefrässiger Fischfresser hat im Fluss zwischen dem Boden-Obersee und dem Untersee eine gerichtlich verordnete Schonfrist bekommen. Bis das Gericht ein Urteil gefällt hat, ist es verboten, Kormorane aus diesem Gebiet zu vergrämen. Eine Vergrämungsmassnahme ist etwa das Abschiessen einzelner Vögel. Damit wird den anderen signalisiert: Hier ist es ungemütlich. Roman Kistler, Leiter der Thurgauer Jagd- und Fischereiverwaltung, bestätigt das vorläufige Verbot. Angestrengt hat es der schweizerische Vogelschutz Birdlife Schweiz.

Zwischen den Fronten

Kistler findet die Vergrämung aber sinnvoll. Wenn die fischfressenden Vögel nicht ferngehalten werden können, sinken die ohnehin tiefen Fischbestände weiter. Zudem habe die Massnahme in den vergangenen Jahren das erwünschte Resultat gebracht: «Der Kormoranbestand nahm nicht uneingeschränkt zu», sagt Kistler. Deutliche Worte finden die Fischer: «Die Vögel fressen uns die Fänge der Zukunft weg», beklagt Hansjörg Dietiker, Herausgeber des Fischerei-Fachmagazins «Petri-Heil». Er hat über das Vergrämungsverbot in der jüngsten Ausgabe berichtet. Schon ab Mitte Oktober seien bis zu 300 Kormorane mehr eingeflogen, schreibt Dietiker. Und diese hätten sich an Abertausenden von kleinen Egli gütlich getan. Der Kormoran habe die Äsche, eine gefährdete Fischart, im Seerhein bereits ausgerottet. Dem widerspricht Werner Müller, Geschäftsführer von Birdlife Schweiz: Bei der Magenuntersuchung von 223 abgeschossenen Kormoranen vom Seerhein sei in keinem einzigen Magen eine Äsche gefunden worden. «Wenn der Kormoran im Seerhein keine Äschen frisst, sind auch keine Abschüsse gerechtfertigt», betont Müller. Die Äsche sei durch zu hohe Wassertemperaturen und Verschlammung der Gewässer bedroht.

Ausgewiesen ist, dass der Wasservogel ein Fischliebhaber ist. Das Bundesamt für Umwelt schreibt, dass sich der Kormoran bis zu einem halben Kilo Fisch pro Tag einverleibt. Um seine Nahrung zu erbeuten, kann er rund 30 Meter in die Tiefe tauchen. Die Fischer befürchten nun, dass während der kalten Jahreszeit noch mehr Kormorane einfliegen. Der Wasservogel war hierzulande lange Zeit primär Wintergast. Seit der Jahrtausendwende hat sich der Kormoran als heimischer Brutvogel etabliert. Die Wasservogelzählung 2014 der Vogelwarte Sempach ergab, dass zwischen Genfer- und Bodensee über 1504 Brutvögel leben; die erste Wildbrut wurde in der Schweiz 2001 am Neuenburgersee beobachtet.

„Regeln werden gebrochen"

„Es geht darum, dass die Schweiz international bedeutende Wasservogelreservate eingerichtet hat, in denen Regeln gelten, die einzuhalten sind", sagt Werner Müller von Birdlife Schweiz. Das heisst: Der Abschuss von Vögeln in diesen Gebieten ist bis auf besondere Ausnahmen verboten. Am Seerhein würde man sich aber nicht daran

halten: Jahr für Jahr würden Kormoranabschüsse bewilligt. Und dies, obwohl Birdlife 1997 vom Thurgauer Verwaltungsgericht teilweise recht bekommen habe. Das Gericht verfügte damals, dass eine neue Abschussbewilligung in den Folgejahren nur erteilt werden dürfe, wenn die Auswertung der Resultate der vergangene Saison dies als notwendig erkennen lasse. Mit dem neuerlichen Rekurs wolle Birdlife Schweiz erreichen, dass das Gericht die Abschüsse wieder einmal auf ihre Rechtmässigkeit prüft.

Fischer droht mit Faustrecht

Einige Fischer scheinen aber das Gerichtsurteil nicht abwarten zu wollen. Diesen Anschein erweckt ein noch nicht abgedruckter „Petri-Heil"-Leserbrief, welcher der Ostschweiz am Sonntag vorliegt. Darin macht ein Thurgauer Fischer seinem Ärger über das Vergrämungsverbot Luft. Er schreibt: „Wenn wir keine Abschussbewilligung erhalten, bleibt uns nichts anderes übrig, als die Vögel mit den Booten aufzuscheuchen." Damit würden sie jedoch alle Vogelarten stören, „was wir bedauern würden".

Urteilstermin ist noch offen

Das Vergrämungsverbot gelte seit Ende September, sagt Roman Kistler von der Thurgauer Jagd- und Fischereiverwaltung. Und es bleibe mindestens so lange bestehen, bis das Gericht ein Urteil gefällt hat. Das Thurgauer Verwaltungsgericht, bei dem der Fall laut mehreren Quellen liegt, will sich aber nicht äussern. Auf Anfrage lässt es einzig verlauten: „Grundsätzlich erteilt das Verwaltungsgericht keine Auskunft über hängige Verfahren, wozu auch ausdrücklich die Frage gehört, ob am Verwaltungsgericht überhaupt ein Verfahren hängig ist."

Abendstimmung am Hüttwilersee, Spätherbst 2015 (Foto Andreas Bohren)

JAHRESPROGRAMM 2016

Datum	Anlass / Beschreibung	Veran-staltung	Kosten* in Fr.	Voraus-setzung	Anmeldefrist
So, 14. Februar 13.20 – 17.00 Uhr	**Wasservogelexkursion Kesswil** Treffpunkt: Bahnhof Kesswil	EX	--	--	--
Fr, 26. Februar 20.00 – 21.30 Uhr	**Vortrag Bartgeier** Gasthaus zum Trauben, Weinfelden. Referent: David Jenny, Vogelwarte Sempach	VA	--	--	--
Sa, 5. März 13.30 Uhr 13.45 Uhr 15.30 Uhr	**Delegiertenversammlung Refektorium der Pädagogischen Maturitätsschule (PMS)** Begrüssung Vortrag «Unsere Mauersegler» von Rainer Ernst Delegiertenversammlung DV	VA	--	--	--
Sa, 30. April	**Tag der Hochstämme** Weerswilen oberhalb Weinfelden	VA	--	--	--
Fr, 6. Mai **Sa, 7. Mai** **So, 8. Mai**	**Stunde der Gartenvögel** Beobachtungsaktion im Siedlungsraum Beachten Sie bitte die Veranstaltungshinweise der Sektionen	VA	--	--	--
So, 22. Mai 07.10 Uhr	**Frühjahrsexkursion Littenheid** Treffpunkt: Reservoir Wiezikon, Abholdienst ab Bahnhof Wil	EX	--	--	--
Fr, 27. Mai 19.00 – 21.00 Uhr **Sa, 28. Mai** 09.00 – 12.00 Uhr	**Gräserkurs mit Exkursion** Kurs im BBZ Arenenberg Exkursion am Ottenberg, Weinfelden	KU / EX	50.00	--	13.05.2016
Sa, 27. August 09.00 – 16.00 Uhr	**Bio-Markt in Weinfelden** Der TVS führt an diesem besonderen Markt einen Stand	VA	--	--	--
Fr, 30. September 19.15 – 21.15 Uhr	**Vogelstimmen im Flug** Restaurant Frohsinn, Weinfelden	KU	20.00	--	16.09.2016
Sa, 1. Oktober **So, 2. Oktober**	**Internationaler Zugvogeltag** Beachten Sie bitte die Veranstaltungshinweise der Sektionen Der TVS zählt Zugvögel bei der Insel Werd, Eschenz	VA	--	--	--
Sa, 29. Oktober	**Herbst-/Sektionstagung** Thema: Nisthöhlenreinigung und Nestbestimmung Ortsangabe und Programm folgen mit separater Einladung per Post	VA	--	--	--
Sa, 14. Januar 2017 08.00 – 16.30 Uhr	**Möwenkurs** Morgens: Theorie, nachmittags: Möwenbestimmung im Feld Hotel Seegarten, Arbon	KU / EX	50.00	--	16.12.2016
So, 12. Februar 2017	**Wasservogelexkursion Arbon** Treffpunkt Hafenkiosk	EX	--	--	--

Legende:

Voraussetzung:		Veranstaltunsart:	
FOK:	besuchter Feldornithologie-Kurs	EX:	Exkursion
FOKD:	erfolgreich abgeschlossener Feldornithologie-Kurs mit Diplom	KU:	Kurs
		PE:	Pflegeeinsatz
ELK:	besuchter Exkursionsleiter-Kurs	VA:	Veranstaltung

ⓘ Hinweise

Es werden keine Einladungen versandt (Ausnahmen siehe Vermerke im Programm)

Anmeldungen / Preise
*** Kosten:** Die Kurspreise gelten für Mitglieder des Schweizer Vogelschutzes, seiner Verbände und lokalen Vereine. Mehrkosten für Nichtmitglieder: Fr. 20.00.

Bei kostenpflichtigen Anlässen gilt:

Barzahlung direkt an der Veranstaltung
Anmeldungen:
Direkt über die Internetseite des TVS (Veranstaltungskalender) oder an die Geschäftsstelle Thurgauer Vogelschutz
eMail geschaeftsstelle@vogelschutz-tg.ch bzw. Kontaktformular auf www.vogelschutz-tg.ch

Pflegeeinsätze
Die Pflegeeinsätze am Hüttwiler- und Nussbaumersee finden im November statt. Die genauen Daten werden frühzeitig auf der Webseite des TVS (http://www.vogelschutz-tg.ch) veröffentlicht.

Allgemeine Veranstaltungshinweise
Veranstaltungen des SVS entnehmen Sie bitte dem Internet unter www.birdlife.ch oder den Programmen/ Einladungen, die der SVS regelmässig verschickt.

Veranstaltungen der **Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft** sind im Internet unter www.tng.ch zu finden.

Vorstandsadressen Thurgauer Vogelschutz

Co-Präsidium, Aktionen, Landwirtschaft:	Jakob Rohrer, Winkelacker 11, 8595 Altnau Tel.: 071 671 29 85, eMail: jakob.rohrer@bluewin.ch
Co-Präsidium:	Beat Leuch, Lerchenhof 1, 8585 Zuben Tel.: 071 695 17 20, eMail: bio.lerchenhof@bluewin.ch
Geschäftsstelle:	Andreas Bohren, Oberdorfstrasse 13, 8536 Hüttwilen Tel.: 079 344 53 50, eMail: geschaeftsstelle@vogelschutz-tg.ch
Kassiererin:	Sonja Pais, Sitegässli 7, 9562 Märwil Tel.: 071 664 40 13, eMail: spais@gmx.net
Statistik:	Astrid Gurtner, Poststrasse 7, 9562 Märwil Tel.: 071 655 18 78, eMail: astrid.gurtner@thurweb.ch
Artenschutz:	Mathis Müller, Unterer Brüel 22, 8505 Pfyn Tel.: 052 765 28 20, eMail: mathis.mueller@bluewin.ch
Aktuarin:	Regula Wendel, Weingarten 12, 8372 Wiezikon Tel.: 071 966 41 37, eMail: lawendel@bluewin.ch
Forst:	Cilia Besançon, Schlossackerstrasse 32, 8526 Oberneunforn Tel.: 052 745 25 40, eMail: cb2@sunrise.ch

BirdLife
TVS Thurgauer Vogelschutz

Bankangaben Thurgauer Vogelschutz:
Thurgauer Kantonalbank,
8570 Weinfelden
IBAN CH54 0078 4152 0001 7540 1
Konto 85-123-0

Kantonalverband
des nationalen Naturschutzverbandes **SVS/BirdLife Schweiz**

BirdLife
SVS/BirdLife Schweiz